

Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

B. k. Postsparkassenamt
Clearing=Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 19. Mai 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Teleg. Adress: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Ginzelemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzzählig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2mal gesetzte
Petitezeile 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Die amerikanischen Juden während der deutsch-amerikanischen Krise. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Doppelt ausgezeichnet. — Belobende Anerkennung des Armeekommandos. — Weitere Auszeichnungen. — Geschenk des Kaisers. — Sechs Tage verwundet hinter der feindlichen Schwarzlinie. — Neuerliche Kriegsauszeichnung des Univ.-Dozenten Dr. Spät. — Beförderungen. — Im Dienste des Vaterlandes — Vor dem Feinde gefallen. — Opfer des Krieges. — Jüdische Soldaten. — Verzeichnis der in Festungsspitälern der Stadt Przemysl verstorbenen und gefallenen jüdischen Offiziere und Soldaten. — Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. — Wilhelm Frankl. — Alfred Dreyfus' Sohn. — Beteiligung der Juden an der Maifeier in Warschau. — Ein manhaftes Wort. — Künstliche Delgewinnung in einem rabbinischen Werke. — Korrespondenzen: Kriegsspitälschule für Palästina. — Dr. Arthur Mahler. — Anita Müllers Flüchtlingsfürsorge. — Die Familiennamen der Juden Galziens. — Jahrestag der Schlacht bei Gorlice. — Das jüdische Rettungskomitee für Galizien beim neuen Statthalter. — Zurücksetzung galizischer Rabbiner seitens einiger Kultusvorstände. — Salgatarian. — Das zweite Pessachfest im Felde. — Vermischtes. — Fenilleton: Die Tragödie dreier Brüder. — Literatur. — Briefkasten. — Notiz. — Dankagung. — Inserate.

Die amerikanischen Juden während der deutsch-amerikanischen Krise.

Aus Kopenhagen erhalten wir den folgenden interessanten Bericht: In allen jüdischen Kreisen der Vereinigten Staaten herrscht, wie aus herübergegangenen Stimmungsberichten zu ersehen ist, ehrliche, offene Genußtung darüber, daß es zwischen den Zentralmächten und Amerika zu keinem Bruch gekommen ist. Die amerikanischen Juden hätten es als ein ganz besonderes Unglück angesehen, wenn Amerika dazu gedrängt worden wäre, in diesem Weltkriege an der Seite jener Mächtegruppe in den Kampf zu ziehen, in welcher Rußland den Hauptfaktor bildet. Sie wußten zu genau, wieviel von der Freundschaft Rußlands für Amerika zu erwarten sei und ließen sich auch darüber nicht täuschen, daß der Zar und seine Ratgeber selbst die bündigsten Versprechungen bezüglich der Erleichterung des Schicksals der von den Moskowiten bedrückten Völker uneingesetzt lassen würde, gleichgültig, ob Rußland in diesem Weltkriegen siegt oder unterliegt.

Die geschäftigen Agenten der Entente wurden seit Ausübung des Krieges nicht müde, der öffentlichen Meinung in Amerika einzureden, daß zwischen Rußland und Amerika „ein historisches Freundschaftsverhältnis“ bestehé. Auf solche Weise sollten die Juden Amerikas gezwungen werden, aus patriotischen Gründen den Widerstand gegen den so schön ausgeheckten Konflikt mit den Zentralmächten aufzugeben und ganz besonders sich zu einer finanziellen Unterstützung des wirtschaftlich so arg bedrängten Rußland bereit zu zeigen.

Die maßgebenden und einflußreichen jüdischen Kreise in den Vereinigten Staaten, ganz besonders aber die großen Finanzkreise, blieben unerschütterlich auf ihren Standpunkt bestehen, und es darf wohl gesagt werden, daß die unverrückbare Haltung dieser Kreise einen großen Anteil daran hatte, daß das bis aufs äußerste gespannte

Verhältnis zwischen Amerika und Deutschland nicht vollends und nicht schon früher entzweigerissen wurde.

Als vor wenigen Wochen die russischen Unterhändler in Amerika alle Anstrengungen machten, durch Abschluß einer großen Anleihe Rußland aus seinen finanziellen Nöten zu erlösen, da waren es vornehmlich die jüdischen Finanziers mit Jakob H. Schiff an der Spitze, welche es als eine unmoralische Handlung bezeichneten, daß das freie Amerika den völkerbedrückenden Zar die finanziellen Mittel zur Vergrößerung seines Machtgebietes zur Verfügung stelle. Um diese Zeit erschien auch in den großen New Yorker Blättern ein Aufsatz des auch in Europa bekannten Publizisten Hermann Bernstein, in welchem die Legende von der historischen Freundschaft Rußlands für Amerika völlig zerstört wird. In diesem Aufsatz wird u. a. ausgeführt:

Der eindringliche Appell Jakob H. Schiff's, mit welchem er die amerikanischen Bantiers dringendst davor warnt, an der angeprochenen russischen Anleihe teilzunehmen, hat in gewichtigen Kreisen das alte, längst verblaßte Mythos von der historischen Freundschaft Rußlands für die amerikanischen Staaten zu neuem Leben erweckt. Seltamerweise wird die Legende von Zeit zu Zeit neuerlich ausgegraben, insbesondere aber, so oft die tyrannischen russischen Regierungsmethoden in Amerika entlarvt werden. Vor einigen Jahren wies Oscar Straus, ehemaliger Botschafter in der Türkei und angehenes Mitglied im Kabinett Roosevelt, in einem ausführlichen Artikel in der „North American Review“, betitelt „Die amerikanischen Staaten in Rußland“, unwiderlegbar nach, daß Rußlands historische Freundschaft für die amerikanischen Staaten in das Reich der Mythen gehöre.

Nach Darlegung seines auf amtlichen Dokumenten begründeten Materials führte Mr. Straus folgendes aus:

„Ich habe mich bemüht, kurz das Ergebnis der sorgfältigen Prüfung aller erreichbaren authentischen und

verlässlichen Daten bezüglich des Verhältnisses zwischen den beiden Ländern von der Regierung der Kaiserin Katharina II. bis auf unsere Lage darzulegen. Aus diesem Tatjachenmaterial geht klar hervor, daß, abgesehen von Russlands feindseliger oder ungewöhnlicher Haltung während der ersten Jahre unserer Geschichte, als die Vereinigten Staaten für ihre Anerkennung als unabhängige Nation kämpften, und abgesehen von dem Unicenz der „Heiligen Allianz“, die Beziehungen zwischen Russland und den Vereinigten Staaten gleichförmig normale und freundshafte waren. Jede Nation hat gegenüber der anderen bei allen Gelegenheiten und auch in Zeiten des Krieges seine neutralen Verpflichtungen strikt innegehalten, wie sie ihr durch das Völkerrecht zwischen freundlichen Mächten auferlegt waren. Der Schluß jedoch, daß die Vereinigten Staaten gegen Russland für irgendwelchen besonderen Freundschaftsakt, der nicht aus den Gegebenheiten der Neutralität sich von selbst ergeben hätte, irgendwelche Dankesverpflichtungen habe, ist nichts anderes als eine Mythe und die falsche Bezeichnung zemonieller Handlungen als historische Daten.“

Russlands Haltung gegenüber Amerika in jüngster Zeit ist uns noch frisch in Erinnerung. Tatsache ist, daß unter den zivilisierten europäischen Ländern Russland allein keinen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten hat und daß der Handelsvertrag mit einmütiger Zustimmung des amerikanischen Kongresses aus dem Grunde gelöst wurde, weil Russland viele Jahre hindurch die Abmachungen mit Amerika gebrochen hat, indem es amerikanische Botschafter, Staatssekretäre und Präsidenten irre führte. Die Ründigung des Vertrages mit Russland war eine der größten moralischen Lektionen, welche Russland von einem großen Lande erteilt wurden. Die amerikanische öffentliche Meinung ging geschlossen vor in dem Momente, als Russlands Politik gegenüber den Vereinigten Staaten offenkundig geworden ist.

Das mittelalterliche und barbarische Verhalten der russischen Regierung hat sich jetzt nicht geändert, wo Russland sich mit den zivilisiertesten Nationen der Welt im Bunde befindet.

Mir scheint es, daß, indem wir jene, welche Russland Geld borgen, verurteilen, wir der Humanität und der Gerechtigkeit das Wort reden. Eine Regierung, welche verantwortlich ist für die Pogrome, für eine Beilis-Affaire, für die Unterdrückung der schwächeren Nationalitäten, für die grausame und massenweise Vertreibung von alten Männern, Frauen und Kindern, darf durch freie Amerikaner nicht aufgemuntert und finanziell gestützt werden. Jeder Dollar, der der russischen Regierung geliehen wird, ist ein Dollar, der verwendet werden wird zur Aufrechterhaltung eines Systems, welches aus Tyrannie und Unterdrückung, aus Gewalttätigkeit und Grausamkeit besteht, welches die Ermordung unschuldiger Kinder, die Vergewaltigung von Frauen, das Hängen unschuldiger Menschen, die Einkerkierung der besten Journalisten und Schriftsteller Russlands duldet, weil sie den Mut haben, die Wahrheit zu sagen. Jeder an Russland verliehene Dollar wird zu einem Gliede in der Kette, durch welche das russische Volk gefesselt und an der Erlangung ihrer Emanzipation gehindert wird.

Diese Stimmung beherrscht auch heute noch die jüdischen Kreise von Amerika, und deshalb sind sie von Genugtuung erfüllt darüber, daß Amerika nicht zum Bundesgenossen von Russland herabgewürdigt werden mußte.

Jeder treue Jude zeichnet 4. österreichische Kriegsanleihe.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:
das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Leutnants d. R. Georg Lewitsch, J.-R., Josef Axelrad, J.-R., und David Steiner, ungar. Landw.-Infanterieregiment;

das Signum Laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Rudolf Eisler, Jägerbat., Oskar Kohn, bosn. J.-R., Hermann Saphier, J.-R., Dr. Lipischky, Pers.-Sammelstelle, Clemens Jolles, Geb.-Traineskr., Julius Diamant, Kan.-Batt., Dr. Alexander Reisz, ungar. Ldt.-Batt.; den Leutnants d. R. Samuel Benedek, J.-R., Paul Epstein, J.-R., Bernhard Föder, J.-R., Jakob Rosenberg, J.-R., Max Schwarz, J.-R., Robert Deutsch, Feldkan.-Reg., Oskar Wiener, J.-R., Uri Horowitz, recte Berstandig, Ldw.-J.-R., Oskar Finkler, Küstenschutzbat.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Wilhelm Rosenberg, Krankenhausstation; dem Assistenzarzt Dr. Nejanel Mühlstädt, Ldt.-Reg.; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt Doktor Hermann Ebel, Feldspital; dem Regimentsarzt Dr. Jakob Chrlich, Kriegsgefangenenlager; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Oberleutnants d. R. Simon Chrlich, J.-R., Dr. Samuel Katona, Körps-Train, Salomon Böhm, Et.-Trainzug, Hermann Kantor, Traindiv., Philipp Freiherr Schey v. Romla, Spezialverwendung, Jakob Deutscher, Geb.-Art.-Reg., Egon Kohner und Franz Popper, Traindiv.; den Leutnants d. R. Artur Günzberger, Traindiv., Isidor Groß, Et.-Stat.-Kommando, Wilhelm Unger, Traindiv.; dem Oberleutnant-Auditor Dr. Julius Landauer, bei einem Armeekommando; dem Ingenieur-Leutnant Dr. techn. Markus Reiner, Armeekommando; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt Dr. Leopold Herz, J.-R.;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt Dr. Samuel Kemeny, Res.-Spital; den Oberärzten Dr. Hugo Deutscher, J.-R., Dr. Julius Lewith, Fest.-Art.-Reg., Dr. Israel Przeworski, Ldt.-Marschbat.; den Assistenzärzten Dr. Robert Goldberg, Landsturm-Etappenbataillon, Dr. Heinrich Fanti, Reservespital, Dr. Otto Wallerstein, Traindivision; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Militärtierarzt Julius Balazs (Breiner), Traindivision; dem Medik.-Offizial Moritz Donath, Spitalszug; dem Oberleutnant-Rechnungsführer Josef Rosenberg, Fest.-Art.-Batt.; dem Verpflegsoffizial Oskar Siegelbaum, Gebirgsbäckerei; dem Medik.-Offizial Ludwig Atlasz, Spitalszug;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den San.-Fähnrichen Jakob Ranz, J.-R.; Karl Oberländer, J.-R.; dem Leutnant-Rechnungsführer Isidor Karl Tanzer, Ldt.-Batt.; den Verpflegsalzeßisten Leopold Tiegermann, Verpflegsmagazin, Erwin Trebitsch, Verpflegsmagazin;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Einj.-Freim.-Feldwebel Markus Deisenberg, J.-R.; den Feld-

webeln Max Seiden, San.-Abt., David Lazar Liliental, Monturdepot, Jakob Schärf, San.-Abt., Elias Schön, J.-R., Leo Taussig, bosn. J.-R., Max Wörmann, J.-R., Saul Bader, Fest.-Spital, Hermann Faust, rechte Fellner, J.-R., Josef Sachs, San.-Abt., Samuel Halasz, J.-R., Josef Pick, Fassungsstelle, Aladar Rosenberg, ung. Ldw.-J.-R.; dem Oberrechnungsführer Géza Lieberman, ung. Ldw.-J.-R.; den Feldwebeln Oskar Bauer, ung. Ldt.-Reg., Josef Schwartz, Bernhard Singer, Eugen Schlesinger und Heinrich Fleischmann, ung. Ldw.-J.-R.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Išidor Winterstein, ung. Ldw.-J.-R., Samuel Grünwald, ung. Et.-Bat., Emil Krieger, J.-R., Ernst Pick, Armeefkommando, Alexander Fischl, Traindiv., Zacharias Gang, rechte Haus, J.-R., Siegfried Rosenzweig, Traindiv., Josef Liebisch, Traindiv., Leo Stein, Ldt.-Art.-Abt., Rudolf Landes, Ldt.-Reg., Julius Tramer, Ldt.-Reg., Eduard Reichfeld, ung. Ldt.-Reg.; den Feuerwerkeru David Schön, Feldkan.-Reg., Simon Tempelman, Feldhaub.-Reg.; dem Wachtmeister Samuel Adler, Traindiv.;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille für besoniers pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Rechnungsunteroffizier 2. Kl. Sjche Samuel Biering, rechte Bernsohn, Traindiv.; den Zugsführern Moriz Ruhbaum, Verpflegsmagazin, Siegfried Schlesinger, J.-R.; den Korporälen Herzschloß, rechte Margulies, San.-Abt., Moriz Friedländer, Traindiv.; den Zugsführern Rudolf Pollak, J.-R., Viktor Friedl, schw. Art.-Reg.; dem Gefreiten Leopold Pollak, ung. Ldw.-J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. Leutnant d. R. Elias Adler, J.-R.; Korporal Jakob Zollmann und Gefreiter Samuel Börger, J.-R.; Fähnrich d. R. Hugo Spitzer, J.-R.; Gefreiter Heinrich Rappaport und Infanterist Chaszel Landau, J.-R.; Kadett d. R. Max Rosenzweig und Zugsführer Jakob Schnur, Jägerbat.; Zugsführer Ludwig Deutscher, Jägerbat.; Fähnrich d. R. Armin Roth, ung. J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. Fähnrich d. R. Karl Goldmann, Feldkan.-Reg.; Leutnant d. R. Lazarus Eisig, J.-R.; Zugsführer Josef Deutsch, J.-R.; Kadett d. R. Leo Hechter, Fest.-Art.-Bat.; Leutnant d. R. Rudolf Münn, J.-R.; Fähnrich d. R. Jakobus Stein, Ul.-Reg.; Kadett d. R. Jakob Lipschütz, J.-R.; Infanterist Jakob Wiener, J.-R.; Stabsfeldwebel Jakob Auspitz, Jägerbat.; Zugsführer Simon Kolisz, J.-R.; Kadett d. R. Arpad Pollak, Geb.-Art.-Reg.; Kadett d. R. Max Fränkl, Geb.-Art.-Reg.; Infanterist Izaak Felder, J.-R.; Gefreiter Salomon Chrmann, J.-R.; Tit.-Feldwebel Julius Schönfeld und Tit.-Zugsführer Oskar Stern, J.-R.; Enj.-Freiw.-Zugsführer Samuel Herzlinger, J.-R.; Infanterist Karl Innstrunner, J.-R.; Ldt.-Zugsführer Benjamin Klein, Ldt.-Bz.-Rdo.; Feldwebel Israel Sternberger, ung. Ldt.-Bat.; Infanterist David Freund, ung. Ldw.-J.-R.; Infanterist Josef Pollak, ung. Ldt.-Bat.; Feldwebel Jakob Schiller, ung. Ldw.-J.-R.; Zugsführer Hermann Herz, ung. Ldw.-J.-R.; Kadett d. R. Ernst Sonnenchein, Feldkan.-Reg.; Korporal Josef Bentner, J.-R.;

die bronzenen Tapferkeitsmedaille: Zugsführer Moses Simon, ung. Ldw.-J.-R.; Landsturm, man Aaron Szasz, ung. Ldw.-J.-R.; Infanteristen Emmerich Rosenthal und Eugen Silberstein, ung. Ldw.-J.-R.; Zugsführer Abraham Siegel, ung. Ldt.-Reg.; Infanterist Chaim Irrgang, J.-R.; Infanterist

Samuel Hiller, J.-R.; Korporal Jakob Dinter, Gefreiter Samuel Schwärz, rechte Segal, Infanteristen Martin Isaak Schuster, rechte Siebert, Jakob Wejeltier, rechte Zwiebel, J.-R.; Gefreiter Moses Kirmayer, J.-R.; Ilane Salomon Haberkorn, Inf. Martin Deutscher, J.-R.; Zugsführer Abraham Metzler, Traindiv.; Gefreiter Abraham Klein, Überfuerwerker Jacob Schürg, Fest.-Art.; Rechn.-Unteroffizier Erich Schön, Feldhaub.-Reg.; Infanteristen David Reich und Wolf Schönberg, J.-R.; Fähnrich d. R. Richard Feldstein, Infanterist Samuel Feld, J.-R.; Gefreiter Perl Stromenger, Infanteristen Raftali Braunberg und Philipp Wagner, J.-R.; Zugsführer Solomon Izsak, Traindiv.; Kanonier Max Buchmann, schw. Haub.-Div.; Kanoniere Artur David und Edmund Fried, Feldhaub.-Reg.; Trainsoldat Jakob Tenenbaum, Traindiv.; Zugsführer Chaim Nassau und Korporal Josef Kab, rechte Brieseweksel, J.-R.; Feuerwerker Josef Fried, Fest.-Art.; San.-Medatt Emil Herzog, J.-R.; Korporal Aladar Adler, J.-R.; Zugsführer Ester Schön, Korporal Friedrich Grünfeld, Gefreiter David Wollner, J.-R.; Korporal Boltan Adler, schw. Haub.-Div.; Worneister Išidor Wein, Feldkan.-Reg.; Worneister Julius Thau, Fest.-Art.-Bat.; Tit.-Feldwebel Saul Bader, Ldw.-J.-R.; Feldwebel Eduard Herzog, ung. Ldw.-J.-R.; Korporal Išidor Hirschhorn, ung. Et.-Bat.

Vorstehend sind verzeichnet: 3 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 34 Signum laudis, 12 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 5 goldene Verdienstkreuze, 31 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 8 silberne Verdienstkreuze, 12 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Kl., 28 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Kl., 44 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 180 Auszeichnungen: hieron 51 an Offiziere des Soldatenstandes, 20 an Militärärzte und Militärbeamte und 109 an Personen des Mannschaftsstandes.

Doppelt ausgezeichnet.

Streichleins Militärblatt meldet die Verleihung der silbernen Tapferkeitsmedaillen 1. und 2. Klasse an den Fähnrich d. R. Robert Uriel, schw. Haub.-Div.: ferner derselben zwei Auszeichnungen an den Zugsführer Bernhard Kriegsfeld, J.-R.

Besondere Anerkennung des Armeekommandos.

Dieselbe wurde ausgesprochen dem Oberleutnant der Reserve Adolf Schlesinger, Et.-Trainndo., und dem Rechnungsunteroffizier 1. Klasse Nathan Mehlmann, J.-R.

Weitere Auszeichnungen.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant i. d. C. Sigismund Freiherrn v. Springer für vorzügliche Dienstleistung beim österreichischen Witwen- und Waisenhilfsfonds das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens verliehen.

Herr Dr. Artur Löwy, Oberleutnant bei einem schweren Feldkanonenregiment, der seit Kriegsbeginn im Felde steht, hat nunmehr das silberne Signum laudis erhalten.

Ausgezeichnet wurden: Oberleutnant Gustav Weißkopf, Infanterieregiment Nr. mit dem Militärverdienstkreuz, Oberleutnant Josef Stein, Infanterieregiment Nr. mit dem Militärverdienstkreuz und dem Signum laudis, Leutnant Ingenieur Neidis, Landw.-Infanterieregiment Nr. mit dem Militärverdienstkreuz.

Das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung erhielt Heinrich Reiß, Leutnant-Rechnungsführer, Infanterieregimentem Sohn des Leop. Reiß, Rabbiner aus Ledetisch (Böhmen).

Dr. Sal. Amtmann, f. u. f. Reservepital Banjaluka, wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Leutnant Beck vom Landw.-Infanterieregiment 29 erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse, Fähnrich Erwin Schiller wurde zum Leutnant befördert. Er ist mit der goldenen Tapferkeitsmedaille und dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

K. k. Stabsarzt Dr. Felix Hahn, der seit Beginn des Feldzuges Kommandant einer Inf.-Div.-San.-Anstalt ist und bereits für tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausgezeichnet wurde, erhielt jetzt neuerdings für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde das Signum laudis und für hervorragende Verdienste um das Rote Kreuz das Ehrenzeichen 2. Klasse mit der Kriegsdekoration.

Erzherzog Franz Salvator hat in Anerkennung besonderer Verdienste um die militärische Sanitätspflege im Kriege taxfrei verliehen: das Offiziersehrenzeichen vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration dem außerordentlichen Professor Dr. Moritz Sachs, Primararzt; dem außerordentlichen Professor Dr. Julius Schnitzer, Primararzt; dem außerordentlichen Professor Dr. Maximilian Sternberg, Primararzt.

Dem k. k. Assistenzarzte Dr. Leon Kolb, zurzeit k. k. Landwehrpital Kremsier, wurde das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdekoration verliehen.

Geschenk des Kaisers.

Aus Budapest wird uns vom 9. Mai geschrieben: Im Sitzungsraale der Oberstadthauptmannschaft spielte sich heute Vormittag eine erhebende Feier ab, in deren Rahmen der Witwe Jakob Goldstein, geb. Rosa Feldbauer, wohnhaft in Budapest, eine Bronze-Statuette und 500 Kronen in barem Gelde, Geschenke des Königs, überreicht wurden. Die Bronze-Statuette, die 50 Zentimeter hoch ist, stellt einen Tiroler Kaiserjäger dar; in den Sockel aus Marmor sind die Initialen des Namens des Königs und die ungarische Krone eingraviert. Frau Goldstein erhielt die Geschenke vom König deshalb, weil ihre sieben Söhne Kriegsdienste leisteten, sie selbst aber in bedrängter Lage sich befindet. Der älteste Sohn ist 34 Jahre alt, der Jüngste 20 und kämpft an der Front. Ihr Sohn Dejider, ein Tischlergeselle, geriet anfangs des Krieges in russische Gefangenschaft, aus welcher er jedoch entfloß und sich in Lemberg solange verborgen hielt, bis unsere Truppen die Stadt befreiten. Hierauf meldete er sich sofort zu neuem Dienste. Er kam an die italienische Front, wo er an den Folgen der erhaltenen Verwundungen den Helden Tod starb. Ihr Sohn Jules, ein Goldarbeiter, und der nächste, Bela, Handelsangestellter, sind in italienischer Gefangenschaft. Alexander, gleichfalls Handwerker, ist in russischer Gefangenschaft. Ihre Söhne Andor, Buchdrucker, und Ceza, Elektrotechniker, kämpfen auf dem Kriegsschauplatze. Ihr ältester Sohn Ignatz endlich wird jetzt ausgebildet. Frau Goldstein, welche 52 Jahre alt ist und von ihren Söhnen erhalten wurde, erhält seit dem Einrücken ihrer Ernährer bloß eine monatliche Unterstüzung von 36 Kronen. In ihrer bedrängten Lage entfloß sich Frau Goldstein an die Kabinettikanzlei des Königs ein Bittgesuch zu richten. Dieser Tage kamen nun der Oberstadthauptmannschaft die obenerwähnten Geschenke mit der Weisung zu, sie namens Seiner Majestät

stät Frau Goldstein im Rahmen einer entsprechenden Feier überreichen zu lassen. Oberstadthauptmann-Stellvertreter Innocenzo Markovich hat nun heute Vormittag vor den versammelten Polizeibeamten der übergliedlichen Witwe das Geschenk des Monarchen überreicht. Frau Goldstein, der sämtliche Beamten herzlich gratulierten, dankte tiefgerührt für die väterliche Fürsorge des Königs. Der Feier wohnte auch der Chef des Wohltätigkeitsamtes der Budapester Israel Religionsgemeinde, Herr Blücher, bei, der versprach, daß die Religionsgemeinde für Frau Goldstein sorgen werde.

„Pester Lloyd“ vom 10. d. M. meldet ferner: Joh. Deutsch in Csendlak hat acht Söhne beim Militär. Seine Majestät ließ Herrn Deutsch ein Geschenk von 500 Kronen und eine silberne Uhr mit Monogramm überreichen. Das Geschenk wurde vom Herrn Obergespan in feierlicher Weise übergeben.

Sechs Tage verwundet hinter der feindlichen Schwarmlinie.

Es gibt Fälle physischer Leistungsfähigkeit, so schreibt „P. L.“ am 8. d. M. unter der Überschrift „Aus dem goldenen Buche unserer Armee“, die aus unglaubliche Grenzen und die nur durch die Anspannung aller Kräfte, um dem Schicksal der Gefangennahme entgehen zu können, begründet werden können. Wie wäre sonst das folgende Beispiel einer ungewöhnlich großen physischen Leistung zu erklären. Der Korporal-Titular-Zugsführer Israel Deutsch des Infanterieregiments wurde im Kampfe am Kopfe verwundet. Obwohl die russische Schwarmlinie über ihn hinwegging, hielt er sich durch sechs Tage ohne Nahrung und Trank hinter den Russen in der eigenen Deckung verborgen und versuchte, kriechend sich durch die Feinde schlängelnd, zur eigenen Truppe zu gelangen. Das Wagnis glückte und mit Aufbietung aller seiner letzten Kräfte meldete sich Zugsführer Israel Deutsch bei seinem Kommandanten und bat, seiner Verwundung wegen den Hilfsplatz aufzufinden zu dürfen. Sein Lohn war die „große Silberne“.

Neuerliche Kriegsauszeichnung des Univ.-Dozenten Dr. Spät.

Der Kaiser hat den Regimentsarzt Dr. Wilhelm Spät, Leiter eines Epidemiclaboratoriums, für hervorragende Dienste vor dem Feinde außer der Raugtour zum Stabsarzt ernannt. Dr. Spät ist bereits im Vorjahr mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes ausgezeichnet worden.

Beförderungen. []

Kadett Richard Saphir, Sohn des Herrn Josef Saphir in Wien, der fürzlich für hervorragende Leistung vor dem Feinde mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, wurde nun auch zum Leutnant befördert.

Unter vielen anderen Beförderten befinden sich ferner: zum Generalstabsarzt der Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Gottlieb Arnsdorf; zu Oberstabsärzten 1. Klasse die Oberstabsärzte 2. Klasse Dr. Maximilian Wittlin, Dr. Wolf Heller, Dr. Maximilian Mühl, Dr. Emanuel Friedleiter; zu Oberstabsärzten 2. Klasse die Stabsärzte Dr. Gustav Altschul, Dr. Simon Lawner; zum Tit.-Oberstabsarzt Dr. Emanuel Roth; zu Stabsärzten die Regimentsärzte Dr. Simon Rappaport, Dr. Ignaz Landauer, Dr. Theodor Taussig, Dr. Jakob Stein, Dr. Maximilian Pick, kais. Rat Dr. Samuel Krüger, Dr. Samuel Aronsohn; zum Oberrechnungsrat 1. Klasse der Oberrechnungsrat 2. Kl. Salomon Artur Bloch; zum Militärverpflegungsverwalter der Verpflegsoberoffizial Salomon Sommer.

Berichtigung.

Wir werden aufmerksam gemacht, daß der mit dem Militärverdienstkreuz 3. Klasse ausgezeichnete Dr. Heinrich Post kein Jude ist.

Im Dienste des Vaterlandes.

Der Gefreite San.-Soldat Leo Nagler ist nach kurzer schwerer Krankheit in Wolhynien an Flecktyphus von einem jähren Tode dahingerafft worden. Gefreiter Nagler war mit der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

An seinen Vater, Josef Nagler, Wien, 3. Bez., Regelgasse 2, gelangte nachstehendes Schreiben:

Geehrter Herr Nagler!

Die Nachricht von dem Ableben Ihres Herrn Sohnes, Gefreiter-Sanitätsoldat Leo Nagler, Mob.-Ref.-Spital haben Sie vom Kommandanten des genannten Spitals, Herrn Stabsarzt Dr. Ritter von Hößern, telegraphisch erfahren.

Ich, als Divisionsseelsorger, somme erst heute dazu, Ihnen zu dem schweren Verluste, den Sie erlitten haben, mein aufrichtiges und herzliches Beileid hiermit zum Ausdruck zu bringen.

Ihr Herr Sohn starb eines leichten, sehr schmerzlosen Todes. Am 20. Februar 1916 infizierte er sich in treuester, aufopferndster Pflichterfüllung in seinem schweren, gefährlichen Dienste als Kranenwärter an dem Flecktyphus und starb bereits am 21. Februar um 5 Uhr früh.

An demselben Tage erhielt ich vom genannten Spital die telegraphische Verständigung, ob ich beim Begräbnisse Ihres Herrn Sohnes s. A. teilnehmen in der Lage bin. Der Sterbeort liegt von meiner Division circa 50 Kilometer entfernt und ich fuhr sofort an Ort und Stelle, um betreffs des Begräbnisses Anordnungen zu treffen.

Ihr sel. Herr Sohn wurde in einem nach unserem Ritus angefertigten Sarg gebettet; denselben bedeckte ein mächtiger Kranz aus Reisig, die letzte Liebesgabe der treuen Kameraden. Am 22. Februar, 11 Uhr vormittags, fand das Begräbnis statt. Hinter dem Sarge schritt ich mit dem Herrn Kommandanten Dr. Heribert von Hößern, dann die Offiziere und die dienstfreie Mannschaft. Ich hielt dem Verewigten einen längeren Nachruf und hierauf sprach Herr Dr. Ritter von Hößern Worte des innigen Gedankens und pries den Verewigten als Muster treuester Pflichterfüllung und Aufopferung.

Am schönen, prachtvoll gelegenen Militärfriedhof in Rozycz a. Strnj (Wolhynien) haben wir unseren treuen Kameraden in ein eigenes Grab zur ewigen Ruhe gebettet.

Ich bemerke, daß dem Verbliebenen nach meinen Anordnungen ein Grabstein mit hebräischer Aufschrift gesetzt werden wird. Gott, der Herr, lindere Ihre tiefe Herzenswunde, und mögen Sie sich in dem Bewußthein trösten, daß Ihr seliger Herr Sohn den schönsten Tod starb, den Helden Tod für unser geliebtes Vaterland.

In herzlicher Teilnahme, zeichne ich mit aller Hochachtung als Ihr ergebener

f. u. f. Feldrabbiner Gustav Blau, Divisionsseelsorger.
Feldpost 86.

Bor dem Feinde gefallen.

Die sterblichen Überreste des am 30. August 1915 bei einem Sturmangriff gefallenen Kompaniekommandanten Oberleutnant Hugo Fadenhecht des Landw.-Infanterieregiments Nr. 1, stud. jur., Beamter der Depositenbank, Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille, des Signum Laudis und des Militärverdienstkreuzes dritter Klasse, wurden vom nördlichen Kriegsschauplatze nach Wien überführt und hier in einem Kriegergrabe beigesetzt.

Opfer des Krieges.

Einer der ersten auf dem Felde der Ehre gefallenen Militärärzte unserer Armee war der Regimentsarzt des 19. Landw.-Infanterieregiments Dr. Bernhard Münn. Es war am 27. August 1914, während eines blutigen Gefechtes in der Nähe von Poburzany, als ihm, während er einem Schwerverwundeten die erste Hilfe leistete, die Kugel eines in der Nähe lauernden Kosaken traf. Der Verstorbene war in Friedenszeiten in Wien an-

jässig und erfreute sich in weiteren Kreisen lebhafter Sympathien. Die Mutter veranlaßte die Ueberführung der irdischen Hülle in die Heimatstadt Lemberg, wo am 5. Mai das Leichenbegängnis auf der Heldenabteilung des jüdischen Friedhofs mit militärischen Ehrenbezeugungen stattfand. Die Trauerrede hielt Feldrabbiner Dr. Haasner.

Zu Felde, 10. Mai 1916.

Löbliche Redaktion!

Ich war nicht wenig überrascht, als mir vergangenen Freitagnachmittag unser Chefarzt sagte, ich möge mich abends im Tempel einfinden. Damit sagte er mir auch den betreffenden Ort. Abends fand ich mich pünktlich ein und sah in einem ziemlich großen Zimmer ca. 25 Personen jeden militärischen Standes versammelt. Gegen Misstrach war ein kleines Draukuhfodeich auf einen Tisch gestellt. Die Bundeslade aus Holz, herrliche Schnitzarbeit darauf, ein Vorhang aus Seide. Auch das Sefer hatte ein Mantel aus blauem Atlas bekommen. An den Wänden rings im Zimmer Bänke, in der Mitte ein Tisch, flankiert von zwei Holzlandelabern. Der Vorbeiter erhielt einen „Ständer“, der Rabbi einen „Sitz“, beides herrliche, kunstvolle und mühsame Tischlerarbeit. Der ganze Raum war von vielen Kerzen großartig beleuchtet.

Der Gottesdienst findet hier, auf dem Hüllplatz des 4. Hauvédregiments, jeden Freitagabend und Samstagvormittag in Anwesenheit unseres Feldrabbiners Moses Schwarz nach streng orthodoxem Ritus statt.

Der Schöpfer dieser Idee und auch der ganze Organisator war unser allseits geliebter und verehrter Chefarzt, Herr Dr. Mano Klein, dem viele unter uns vor Rührung ob dieser Aufmerksamkeit kaum danken könnten. Auch ich muß es erst jetzt und erst hier nachholen.“

Für die Veröffentlichung bestens dankend, bin ich
Ihr stets ergebener Samuel Bandler.

Jüdische Soldaten.

Herr Elias Haussmann aus Przemysl, dessen älterer Sohn Alois längere Zeit auf dem nördlichen Kriegsschauplatze tapfer gekämpft, mit der großen silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde und gegenwärtig schwerverwundet im Wiener Garnisonsspital darniederliegt, erhielt von seinem jüngeren 18-jährigen Sohn Benedikt, der dieser Tage eingrückt ist, folgende Postkarte:

Meine Teuersten! Soeben sind wir einwaggoniert worden, wo wir hinkommen, wissen wir nicht. Ich gehe froh und mutig ins Feld. Sehe alle Gefahren voraus, diese aber jagen uns keine Angst ein, denn es heißt „für Kaiser und Vaterland“. Also lebet wohl, denkt an mich und ich hoffe, daß Euer Segen mich auf dem Wege begleiten wird. Die Adresse weiß ich noch nicht. Von der Reise schreibe ich wieder.

Euch führt Euer

Benedikt.

Berzeichnis

der in den Festungsspitälern der Stadt Przemysl verstorbenen und gefallenen jüdischen Offiziere und Soldaten, die auf dem Przemysler israel. Friedhof bestattet wurden.

(Fortsetzung aus Nr. 19.)

- Infanterist Israel Gruchter, rechte Kaufmann, l. u. l. Infanterie-Regiment Nr. 9, 29 Jahre alt (Lungenentzündung), geb. Rozniatow (Dolina), gest. 21. Februar 1916.
 - Infanterist Ladislaus Klein, f. u. l. Infanterie-Regiment Nr. 33, 19 Jahre alt (Lungenentzündung), geb. Vilagos-Urad (Ungarn), gest. 24. Februar 1916.
 - Infanterist Isak Lubrnt, f. u. l. Infanterie-Regiment Nr. 9 (Lungenentzündung), geb. Kirathese (Stryj), gest. 25. Februar 1916.
 - Infanterist Leo Zal Weinhier, f. u. l. Infanterie-Regiment Nr. 9, 20 Jahre alt (Blattern), geb. Berecznico (Rakus), gest. 26. Februar 1916.
 - Einj.-Freiw.-Tit.-Zugsführer Josef Koppelman, f. u. l. Infanterie-Regiment Nr. 9, 21 Jahre alt (Typhus), geb. Krasna (Rakus), gest. 2. März 1916.
- Die irdischen Hölle dieser im Weltkriege gefallenen jüdischen Offiziere und Soldaten sind in einzelnen Ehrengräbern auf der durch die Kultusgemeinde Przemysl eigens zu diesem Zweck angewiesenen Ehrenparzelle am hiesigen jüdischen Friedhofe beerdigt worden.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

Bisher wurden 6180 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 71, zusammen 6251.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Berlin. Leutnant der Landwehr Walter Callmann (R. d. E. R. 2. Kl.).

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Berlin. Vizewachtmeister Dr. Theodor Alexander. Vizewachtmeister Kurt Ascher. Unteroffizier Leo Chrlich. Gefreiter Meyer Levy. Gefreiter Herbert Lobsiger. Gefreiter Heinrich Lunkenhimer. Armier.-Soldat Friedrich Schaefer.

Berlin-Friedenau. Gefreiter Fritz Blumenau. Ersthilfsernst Curt Wundermaier.

Berlin-Schöneberg. Unteroffizier Bernh. Schwab.

Brandenburg a. H. Georg Goldberg.

Bromberg. Max Berlowich.

Charlottenburg. Ref. Erich Hirschfeld. Unteroffizier der Landwehr Max Raß.

Cöln. Joseph Fröhlich. Gefreiter im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 25. Theodor Oppenheimer, vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 65. Musketier Philipp Wolf.

Dessau. Gefreiter Otto Berlin, im Infanterie-Regiment Nr. 93.

Dresden. Kriegsfreiwilliger-Unteroffizier stud. jur. Alexander Lewy.

Erlangen. Gefreiter Meyer Bloch.

Fürth b. Augsburg. Leo Lemle.

Frankfurt a. M. Rechtsanwalt Josef Weil, Vizewachtmeister der Landwehr, bei der Fuzikartillerie-Parkkolonne 4. Vizefeldwebel Bernh. Rosenthal.

Gießen. Kanonier Löb, Gefreiter im Feldartillerie-Regiment Nr. 61, der zweite von fünf im Felde stehenden Söhnen des Herren Jacob Löb, mit dem E. R. 2. Kl.

Halle a. S. Musketier Julius Frey.

Hamburg. Rittergutsbesitzer Carl Meier, Inhaber d. Hamb. Hanseaten-Kreuzes. Feldwebel-Leutnant R. Wittenberg, zurzeit verwundet.

Hannover. Kriegsfreiwilliger Otto Lehmann. Offiziers-Asp. Vizewachtmeister der Ref. Franz Wölfe.

Hohenholz b. Gützkowshagen. Off.-Anwalt Georg Levin.

Hohensalza. Kriegsfreiwilliger Salomonsohn, im Feldartillerie-Regiment Nr. 2.

Hörstädten o. d. Nahe. Ungedienter Landsturmman Julius Stern.

Karlsruhe. Robert Silber, Kriegsfreiwilliger-Unteroffizier (inzwischen gefallen).

Kassel. Unteroffizier der Ref. im bayerischen Feldartillerie-Regiment Nr. 6. Ref. Ernst Oppenheimer. Vizewachtmeister Ludwig Rähenstein, im Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 58.

Kattowitz. Stud. Leo Cohn (R. d. V.). Unteroffizier Alfred Nothmann, Kaufmann, 26 J., zurzeit in Simenau.

Kempen i. Pos. Bat.-Arzt Dr. Schlesinger. Unteroffizier der Ref. Herbert Schlesinger.

Kettwig o. d. Ruhr. Landwehrmann Julius Anschel, Sohn des Biehändlers David Anschel, der im Kriege 1870/71 mitgeschlagen hat.

Königsberg i. Pr. Stud. der Mathematik Julius Behrend, Vizefeldwebel im Fuzikartillerie-Regiment Nr. 1.
Köpenick. Feldzahnarzt Bruno Bernstein.
Krotoschin. Artur Fraenkel.
Lahr. Gefreiter Hermann Straßburger.
Laupheim. Unteroffizier Richard Heumann.

Liegnitz. Kriegsfreiwilliger Georg Koppe, Musketier im 3. niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 50.

Lobesia. Kriegsfreiwilliger-Gefreiter Max Schramm. Kriegsinvalid Georg Jetzheim, Gefreiter Karl Abram.

Magdeburg. Kriegsfreiwilliger Adolf Bormann, Kanonier im 2. Garde-Fuzikartillerie-Regiment.

Magdeburg-Friedrichstadt. Stud. jur. Franz Nathan, Unteroffizier im Pionier-Bat. Nr. 18.

Mannheim. Stud. Karl Hilb (R. d. V.).

Meseritz. Obergefreiter Willi Becker.

Mühlringen (Württemberg). Vizefeldwebel Salomon Schwarz, Inhaber der Württemb. Militär-Verdienstmedaille.

Nürnberg. Bansbeamter Ludwig Neu, Fernsprecher beim Stab des 21. bayerischen Feldartillerie-Regiments.

Oppeln. Gefreiter Hugo Heymann.

Plauen. Grenadier Walter Singer, Zeichner.

Posen. Wehrmann W. Kozminski, im Infanterie-Regiment Nr. 332, 10. Komp., 83. Inf.-Div., 166. Brigade. Paul Reich, im Infanterie-Regiment Nr. 92, Jöggling der israel. Waisenanstalt-Anstalt.

Pöhlwitz. Unteroffizier Max Daniel.

Randegg (Baden). Gefreiter Jacob Rothschild, im hessischen Leibgarde-Regiment Nr. 115, 22. Februar 1916 verwundet beim Sturm v. Verdun, zurzeit im Lazarett in Stuttgart.

Rastenburg. Ger.-Ass. Dr. Hugo Zwillemberg, Beamten-Stellvertreter bei einem bayerischen Div.-Stab, Sohn des verstorbenen Rentners Leon Zwillemberg, Inhaber des E. R. aus dem Feldzuge 1870/71.

Remingsheim. Gefreiter Carl Raß.

Riesenbeck. Gefreiter Leo Bernstein.

Saarbrücken. David David, Gefreiter im Ulanen-Regiment Nr. 7.

Stettin. Gefreiter Berthold Pincus.

Tarnowitz. Kurt Riesenfeld.

Thür. Obergefreiter Hermann Menzer.

Waldangelbach. Ludwig Geiger, Vizefeldwebel (inzwischen gefallen).

Wenings (Hessen). Gefreiter Rosenthal.

Wolmirstedt b. Magdeburg. Leo Zamori.

Zanow. Kriegsfreiwilliger Ernst Rohn.

Zempelburg. Sanitäts-Unteroffizier Frohmann, Dentist.

Wilhelm Frankl.

Der Tagesbericht der deutschen Obersten Heeresleitung berichtete am 6. Mai:

Südlich von Barneton hat Vizefeldwebel Frankl am 4. Mai einen englischen Doppeldecker abgeschossen und damit sein viertes feindliches Flugzeug außer Gefecht gesetzt. Seine Majestät hat seiner Anerkennung für die Leistungen des tüchtigen Fliegers durch die Beförderung zum Offizier Ausdruck verliehen.

Flugzeugführer Wilhelm Frankl wurde bereits früher mit dem Eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse ausgezeichnet.

Als sechzehnjähriger Jude erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse Leutnant der Landwehr Walter Callmann u. nachdem ihm schon vor längerer Zeit das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden war. Damit hat bereits der zweite Zionist im deutschen Heere das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Alfred Dreyfus' Sohn.

Der Sohn des Verbannten von der Teufelsinsel, Artillerieleutnant Peter Dreyfus, ist wegen seiner Tapferkeit vor Verdun im Tagesbefehl gelobt worden. Besonders am 26., 27. und 28. Februar, aber auch im März hat er als Beobachtungssoffizier im heftigsten feindlichen Feuer die Verbindung mit seiner Batterie aufrecht erhalten und ihr eigenes wirksames Feuer gesichert. Gustave Hervey, der in der „Victoire“ (vom 4.) den Wortlaut des Tagesbefehles wörtlich abdrückt, bemerkt dazu: „Welche Freude mag das; nach soviel Bitter-

keiten, für den Vater Alfred Dreyfus bedeuten?" Dem kann man sich nur anschließen, denn niemand in der Welt wird dem vom französischen Militarismus so furchtbar misshandelten Offizier diese späte Anerkennung missgönnen wollen. („Abend“ v. 10. Mai.)

Beteiligung der Juden an der Maifeier in Warschau.

Aus Warschau wird berichtet: An der nationalen polnischen 3. Maifeier haben auch die Juden in allen polnischen Städten teilgenommen. In Warschau wurde ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, wobei der Oberrabbiner von Warschau Dr. Poznanski über die Bedeutung dieses geschichtlichen Moments für ganz Polen und für die polnischen Juden sprach. Am Festzug hat die israelitische Kultusgemeinde in corpore sowie einige Tausende der jüdischen Schulkinder sich beteiligt. Die jüdische Kultusgemeinde bestimmt außerdem 400 Rubel als Stipendium für einen jüdischen Studenten, der sich der Geschichte Polens, namentlich aber der Juden in Polen widmet. Am Festzug nahmen auch die Mitglieder der jüdischen Gewerkschaften teil. In ähnlicher Weise haben die Juden auch in anderen Städten Polens ihre Solidarität mit der polnischen Gesellschaft manifestiert.

(„Wiener Allg. Ztg.“ vom 10. Mai.)

Ein mannhaftes Wort.

Das Aprilheft von „Westermanns Monatsheften“ enthält einen von dem berühmten Bonner Völkerrechtslehrer Prof. Dr. Philipp Born verfaßten Artikel „Deutsche Zukunftsgedanken“, dem wir folgende Sätze entnehmen: Eine der höchsten und wohltuendsten Erfahrungen der großen, schweren Zeit war es und wird es, so Gott will, bleiben, daß der Gegensatz der Bekenntnisse in der großen deutschen Volkserebung so gut wie ganz verschwunden ist. Auch dies wird nicht so bleiben; aber ein großer Segen kann und wird daraus doch hoffentlich für unser Volk erwachsen.

Das deutsche Judentum hat seine vaterländische Pflicht voll erfüllt. Die Heldengräber jüdischer Soldaten und die Eisernen Kreuze, die die Brust von solchen schmücken, sind dessen ehrendes Zeugnis. Diese Pflichterfüllung ist selbstverständlich und auch von den deutschen Juden als selbstverständlich betrachtet worden. Wir müssen daraus die Folgerung der Gerechtigkeit ziehen. Es gibt schlechte Juden. Es gibt auch schlechte Christen. Jede Schlechtigkeit im Handel und Wandel muß aufs schärfste bekämpft werden, aber eine Verallgemeinerung lediglich aus Gründen eines religiösen oder Rassengenauhares muß abgelehnt werden.

Künstliche Gewinnung in einem rabbinischen Werke.

Heute, wo uns auf vielen Gebieten der Volksernährung die Kunst ersehen muß, was die Natur ver sagt, erinnern jüdische Fachzeitschriften daran, daß den jüdischen Gelehrten vor hundert Jahren ein Versfahren zur Gewinnung von Öl bekannt war, das sich vielleicht heute wieder verwirklichen ließe. In den Responsen des berühmten Rabbi Moses Schreiber in Pragburg, der als Chatham Sopher weltberühmt wurde, findet sich folgende Stelle:

„In unserer Gegend erfand ein talentvoller Mann ein neues Mittel, um aus Kernen der Weintrauben ein wohlgeschmeckendes Öl zu gewinnen, das dem feinsten Olivenöl gleicht. Er entdeckte, daß die Kerne der Weintraube eine Substanz enthalten, die reich an Ölgehalt

ist. Seine Methode ist folgende: Die Traubengerne werden, wenn sie aus der Kelter kommen, gepült und von allen Hülsenresten gereinigt, alsdann getrocknet und zer mahlen. Diese gewonnene Masse wird nach Art der Kaffeebohnen am Feuer geröstet und zum Schwitzen gebracht. In diesem heißen Zustande wird die Masse durch eine Presse getrieben, bis aus ihr eine fettige Flüssigkeit kommt.“

Ein Bedenken wegen „Tajin Reissach“ liegt hier nach der Entscheidung dieser gewaltigen talmudischen Autorität nicht vor. Es dürfte sich also heute, wo die Chemie und ihre Technik so gewaltig fortgeschritten ist, ein Versuch dieser Fabrikation lohnen.

In Österreich sind übrigens, wie die Tageszeitungen berichten, die Weintraubenferne der Ernte von 1915, welche in den Trestern enthalten waren, vom Staate beschlagnahmt worden. Die Del- und Zettzentrale kaufte die bei ihr angemeldeten Weintraubenferne an und sorgt für die Verwendung des aus ihnen gewonnenen Fettes. In Amerika soll das Weinkernöl bereits 1914 gewonnen worden sein, und im Jahre 1915 hat angeblich die Be winnung 550.000 bis 650.000 Pfund betragen. Man röhmt dieses Produkt als ein sehr wohlgeschmeckendes Tafelöl.

Korrespondenzen.

Kriegs-Spitalhilfe für Palästina.

Seit Jahr und Tag bildet Wien den Zufluchtort für alle armen palästinensischen Glaubensgenossen, die einer klinischen Behandlung bedürfen oder auf ärztlichen Rat ein Heilbad besuchen wollen. Obwohl unter allen Großstädten des Kontinents, Warschau vielleicht ausgenommen, die armutsreichste, ist Wien und insbesondere die Wiener Jüdischheit trotz alledem bis heute nicht dem Beispiel anderer Gemeinden gefolgt, die den zugereisten Armen im günstigsten Falle mit einer Weiterfahrtkarte und Bewehrung versehen, ihn jedenfalls so rasch als möglich abzuschicken bestrebt sind. Die Wiener Juden haben den bedürftigen Heilungssuchenden aus dem Lande der Väter gegenüber jederzeit redlich ihre Pflicht erfüllt.

Diese Feststellung oder besser Erinnerung wird uns vor dem Verdachte schützen, als wollten wir uns mit der im folgenden vertretenen Anregung einer Aufgabe entziehen, die nach stillschweigender Uebereinkunft von allen beteiligten Kreisen uns Wiener Juden aufgeladen wird, nämlich der Fürsorge für die palästinensischen Patienten in den Wiener Kliniken und Heilstätten. Nur die elende Lage vielmehr, in welche diese Erbarmenswürdigen geraten, die zunächst die weite und verhältnismäßig kostspielige Fahrt nach Europa bestreiten, dann für sich und ihre Begleitung den oft monatelangen Aufenthalt in Wien fristen, d. h. den Betrag für Wohnung, Unterhalt, Arzt, Medizin u. u. zusammenzubetteln und endlich noch für die Rückreise sorgen müssen, — dieses seit Jahr und Tag eingewurzelte Uebel drängt bei nüchterner Überlegung zur energischen Abstellung eines unwürdigen und für beide Teile, sowohl die Hilfesuchenden als auch die Hilfesuchenden, gleich nachteiligen Zustandes.

Wir brauchen in Palästina eine Klinik.

Man schreke nicht vor den Kosten zurück, die ein solches Projekt in Anspruch nimmt. Es ist ja nicht als Unternehmen einiger weniger Gemeinden, sondern als Aktion der gesamten Judentum gedacht. Daß wir die Idee von Wien ausgehen lassen, ist in unseren einleitenden Worten begründet.

Eine solche jüdische Klinik, etwa in Jerusalem, würde mit einem Schlag zahlreichen Mißständen der Boden entziehen. Sie würde, von weit und breit aufge

sucht, in absehbarer Zeit die Betriebskosten aus eigenen Eintümsten decken. Der Türkei wäre ein wichtiger Dienst geleistet und gleichzeitig dem Judentum in Palästina ein wertvolles wissenschaftliches Zentrum geschaffen.

Die jüdische Universität, die ja für Jerusalem geplant wird, sie könnte sich aus dieser Klinik entwickeln, zunächst, wie es in europäischen Großstädten geschehen ist, durch Einführung medizinischer Kurse im Anschluß an den klinischen Betrieb.

Die Kriegs-Spitalshilfe für Palästina ist der erste Schritt auf dem Wege zu diesem erhabenen Ziel. Über die Not der Gegenwart hinweg, der zu steuern sie zunächst und in erster Reihe bestimmt ist, ruft sie alle Menschenfreunde, insbesondere alle, denen das Elend von Tausenden hilflos leidender Juden zu Herzen geht, aber auch jene, die den jüdischen Namen an der Stätte seines Entstehens zu Ehren bringen möchten, zur Mitarbeit, zu edelherzigen Spenden, zur Leistung von Jahresbeiträgen auf.

Für die Kriegs-Spitalshilfe sind beim Bankhaus S. M. v. Rothschild eingegangen: Kr. 1000.— von der Chewra Kadisha für die Bezirke XII—XV. Wir verzeichnen diese erste Spende mit besonderem Danke.

Dr. Artur Mahler.

Nach schwerem Leiden ist der frühere Reichsratsabgeordnete und Dozent Dr. Artur Mahler in ein besseres Jenseits abberufen worden. Der Heimgegangene entstammt einer gutjüdischen Familie, war zur Kaufmännischen Laufbahn bestimmt, wandte sich jedoch bald funktionshistorischen Studien zu und habilitierte sich als Dozent an der Universität Prag. Er wirkte auch zeitweilig als Dozent am amerikanischen archäologischen Institut und an der Universität in Rom. Gesammelt und überarbeitet, sind seine Vorlesungen später von ihm herausgegeben und zu einem ausgezeichneten Werk über die Malereien des Louvre gestaltet worden.

Nach seiner politischen Überzeugung gehörte er ursprünglich der deutschliberalen Partei an, von welcher er sich später mit Hintanlegung persönlicher und gesellschaftlicher Vorteile lossagte, um mit der wehrhaften jüdischnationalen Studentenschaft Prags Verbindungen anzuknüpfen. Er war auch einer der Gründer der Krakauer Konferenz und ein Hauptmitarbeiter am Krakauer Programme. Im Jahre 1907 erwarb er als Kandidat der jüdischnationalen Partei im Landesrundbezirk Czortkow-Paczac das Abgeordnetenmandat zum Reichsrat, wo er zusammen mit den damaligen Abgeordneten Adolf Stand, Dr. Straucher und Dr. Gabel den „Jüdischen Klub“ bildete.

Bermöge seiner gründlichen Kenntnis wirtschaftlicher Fragen wäre er berufen gewesen, im parlamentarischen Leben eine Rolle zu spielen, allein die inneren Zwistigkeiten im „Jüdischen Klub“ ließen Dr. Mahler mit seiner aufrichtig gemeinten Versöhnungspolitik als Vertrater jüdischnationaler Interessen erscheinen. Noch einmal versuchte er den Wahlkampf, ein zweitesmal ein Mandat zu erlangen, doch das sichere Dreistädtemandat der Bukowina ging infolge einer ebenfalls von jüdischnationaler Seite aufgestellten Gegenkandidatur verloren.

In den letzten Jahren seines Lebens wandte er sich dem Journalismus zu und war Vertreter des „Pester Lloyd“ in Wien. Mahler stand erst im 45. Lebensjahr. Ein früher Tod hat nun diesem reichen Leben ein Ende bereitet.

Anitta Müllers Flüchtlingsfürsorge.

(Ein Jahr Flüchtlingsfürsorge (1914—1915),
im Verlag von R. Löwitz.)

Als infolge der kriegerischen Ereignisse im Herbst 1914 eine Hochflut von Flüchtlingen aus dem Osten

über Wien hereinbrach, standen wir alle diesem Jammer ratlos gegenüber. Da griff naturgemäß der Staat helfend ein, würde sich aber mit Recht die Vorwürfe aller Steuerträger zugezogen haben, wenn er in seiner bewundernswerten und großzügigen Aktion (in der unter anderem die Herren Gemeinderat Schwarz-Hiller, Armenräte Brenner und Lemberger so hervorragend wirkten) mehr geschafft hätte, als das notwendigste Obdach und die notwendigste Nahrung. Für das „mehr“ mußte Privathilfe sorgen und bald flossen reichlichste Spenden ein, aber auch diese Hochflut brauchte die ordnende Hand, welche Bogen und Wellen des Wohlstands in das richtige Fahrwasser leitete. Erfreulicherweise waren es die Hände einer schönen jungen Frau, einer Wienerin, die, wie viele andere in der Armenpflege hervorragend tätige Frauen, ursprünglich aus der Schule des Jungdamenkombinates Sophie Grünfelds hervorgegangen war, die aus dem Nichts Institutionen schufen, welche den Flüchtlingen, namentlich aber ihren Frauen, Töchtern und Kindern, nicht nur das Leben erhielten, sondern erträglich und fruchtbringend für ihre engere Heimat, aber auch für unser Gesamtwaterland machten.

Anitta Müllers und ihrer trefflichen Mitarbeiterinnen Arbeit saß vor der Geburt des Flüchtlingskindes ein; ganz nach dem Muster des Wiener Wöchnerinnenverbandes, wurde die Frau schon vor der Entbindung mit Wäsche und Kindswäsche, besserer Kost und Rat versorgt (Bureau Mohrenstraße 5), zur Geburt in Spitäler, namentlich durch Entgegenkommen des Primarius Wilhelm Rosenfeld in der Lucina, untergebracht. Frau Müller schuf das Mütterheim, in dem Mutter und Kind fünf Tage nach der Entbindung Aufnahme finden, sie gibt den Frauen Stillprämien und führt durch geregelte Säuglingsfürsorge (unter Leitung des unermüdlichen Fr. Emy Kohl) das im Osten noch wenig übliche Selbststillen der Mütter mit bestem Erfolg ein; sie schuf den Kinderhort bei den „Braterspaken“, in dem die Kinder von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends westlicher Kultur, gesunder Nahrung und rationeller Pflege zugeführt wurden und der maßgebend für Errichtung des staatlichen Kinderhortes für 1000 Flüchtlingskinder in der Jägerstraße wurde; sie schuf mit aufopfernden, freiwilligen Helferinnen die Tee- und Suppenanstalt für Flüchtlinge, in der für sehr geringes Entgelt 3000 Personen täglich Stärkung fanden, ohne von Wiener Armen scheel angesehen zu werden. Ihr dauerndes und bleibendes Verdienst ist aber die unter der trefflichen Leitung des Fräulein Stella Münn geschaffene Arbeitsschule für Frauen und Mädchen, wodurch die von der Natur meist so einnehmend geschaffene junge Destlerin den Gefahren der Großstadtgasse entzogen und einem künftigen Erwerb in der Heimat zugeführt wird (welchen Zweck für Minderbefähigte auch die Strickkurse; für Mehrgebildete die Schnellhandelskurse des Mädchenunterstützungsvereins unter Leitung der Frauen fass. Rat Malvine Schütz und Regine Ullmann mit bestem Erfolg anstreben). Durch Veranstaltung der Arbeitenauktion interessierte Frau Müller die weitesten und vornehmsten Kreise für oszörische Hirn- und Hausindustrie, Geschmack und manuelle Geschicklichkeit. Für frische kleine Kinder, deren Mütter durch Krankheit oder Erwerb zu Erfüllung ihrer Mutterpflicht gehindert sind, schuf sie die Kinderheilstätte, welche ein dauerndes Bedürfnis der Großstadt wäre und hoffentlich die Flüchtlingsstage überlebt. So webt und schafft Anitta Müller an der Zukunft Galiziens, indem sie Mütter zu Müttern macht, Kinder zur Besitztum. Mädchen zu manueller Arbeit anleitet; sie verbreitet Glück und Gesundheit unter den Flüchtlingen und erwirbt sich ein unschätzbares Verdienst um die Gesamtbevölkerung der Residenz, da sie den Ausbruch von Kriegsszenen verhindert.

Um schließlich die überzeugendste, die Zahlsprache zu sprechen: 1309 Wöchnerinnen werden mit 67.299 Kronen bedacht, 285 Mütter und 310 Kinder im Mütterheim der Elisabethpromenade versorgt (14.709.32 Kr.), 832 Säuglinge unterstehen der Säuglingsfürsorge (18.808 Kronen), 150 „Prateripaßen“ erfordern 15.552 Kronen; 2.071.818 Tee- und Suppenportionen verschlingen 110.104 Kronen; 949 Arbeiterinnen erfordern 18.582 Kronen; 50 Mütter und 82 Kinder werden in der Kinderheilstätte versorgt, kurz die 307.700 Kronen Spenden gehen fast restlos für die Flüchtlingsfürsorge auf. Wer sich näher über alle Aktionen, die edlen Spender, die aufopferungsvollen Mitarbeiterinnen orientieren will, greift zu dem mit reizenden Illustrationen von M. Friedmann geschmückten Büchlein, dessen nichtstatistischer Teil aus der Feder Marco Brociners stammt, die beste Gewähr, daß der Dichter der „Hochzeit von Valen“ uns die goldenen Früchte des Wohltuns in der silbernen Schale edelster Form reicht.

Clotilde Benedict.

Die Familiennamen der Juden Galiziens.

Aus Olmütz wird uns geschrieben:

Karl Emil Franzos, der Unvergessliche, hat vor etwa vier Jahrzehnten als Ergebnis eingehender und gewissenhafter archivalischer Studien in der bekannten illustrierten Zeitschrift „Über Land und Meer“ eine Folge von Aufsätze veröffentlicht, die sich mit dem Ursprung der jüdisch-galizischen Familiennamen beschäftigen. Und wer war wohl zu solcher Forschung mehr berufen, als Franzos, dieser eminente Kenner jüdischen Volkslebens in Galizien und der Bukowina, dessen unvergessliche Romane „Mosko von Parma“ und „Die Juden von Barnov“ von jung und alt förmlich verschlungen wurden.

Diese Reminiszenz taucht auf, wenn man jene lebhaften Erörterungen hört, die sich an zwei Feuilletons knüpfen, die in dem hier erscheinenden „Mährischen Tagblatt“ veröffentlicht wurden. Sie tragen die Überschrift „Ein galizisches Kulturbild“ und den Vermerk „Nachdruck verboten“. Eine weiße Vorsicht — aus mancherlei Gründen. Es fällt uns auch nicht im Traume ein, derlei weiter zu verbreiten, aber mit Verlaub, eine kleine Kritik wird wohl gestattet sein, schon damit unsere engeren Olmützer und weiteren mährischen Landsleute ein Wort der Auflklärung hören.

Es ist zunächst ganz richtig, daß die galizischen Juden bis in die Regierungszeit der Kaiserin Maria Theresias hinein ohne Familiennamen waren und daß dieser Mangel zu wahren Monstrositäten führen mußte. In einem Rechtsstaat muß jedermann einen Familiennamen tragen. Nicht minder richtig ist es, daß unter der Regierung Josef II. Kommissionen im Lande umherreisten und den Juden deutsche Namen gaben. Und hier nun möchten wir an Karl Emil Franzos anknüpfen, der uns erzählt, daß gar manche dieser Kommissionsmitglieder, ganz entgegen den edlen Absichten des großen Kaiser, des Schöpfers des Toleranzpatentes, sich unziemliche Späße bei dieser Namensgebung erlaubt haben. Die unglaublichesten Kombinationen, die größten Verstiegenheiten, die innlosesten Aneinanderreihungen willkürlicher gewählter Worte fanden hier leider des öfteren Platz.

Der Verfasser jener Feuilletons erzählt seinen Lesern auch, daß unter den polnischen Juden auch die Namen des österreichischen Uradels vielfach vertreten seien. Wir möchten hier seine Kenntnis der Sache mit einem Detail bereichern, daß uns wiederum Franzos mitteilt und das wir den Lesern der „Österreichischen Wochenschrift“ nicht vorenthalten wollen. In einer Ortschaft erscheint die Namengebungskommission und ein Mitglied derselben fragt einen jüdischen Ortsinhaber, wie er zu heißen

wünsche. Antwort: „Wie Exzellenz heißen.“ Hier ist „heißen“ die gut deutsche Bezeichnung für „befehlen“. Der Beamte hält dies für ein Jargonwort, verachtet darunter „heißen“ und fragt: „Wie ich heiße? Ich heiße Welserseim.“ Und so ward jener Jude Welserseim genannt.

Zum Schlusse noch etwas Heiteres. Der Verfasser der jüdisch-polnischen Namensstudie schreibt wörtlich:

„Kunst und Wissenschaft sind durch die Namen Maffart, Ferstl, Fernkorn, Rotnagel, Strauß, Wagner, Bruckner, Brahms, Wildenbruch, Sternstock, Ebers usw. vertreten.“

Also die zum Zwecke der Namensgebung bestellten Beamten haben damals schon die Geburt dieser Herren der Malerei, Baukunst, Medizin, Musik und Dichtung vorausgeahnt, Makars, des Schöpfers des unvergesslichen Festzuges, des großen Arztes Rotnagel, des weitberühmten Tonzeigers Richard Wagner, des steirischen Volkspoeten Sternstock, des Romanciers Ebers usw. Sa-pienti sat!

T. A.

Jahrestag der Schlacht bei Gorlice.

Am Vorabende dieses bedeutenden Gedenktages, dessen Verlauf so einschneidend in den Weltkrieg eingegriffen, stand in der fortgeschrittenen Synagoge zu Lemberg ein feierlicher Dankgottesdienst statt, dem ein zahlreiches Publikum, darunter auch eine Reihe von offiziellen Persönlichkeiten aus Zivil- und Militärcreisen, und die Repräsentanten der jüdischen Kultusgemeinde beiwohnten. Nach einem vom Oberkantor Saiz mit Chor und Orgelbegleitung vorgetragenen Festpsalm hielt Rabbiner Dr. Guttmann eine der Bedeutung des Tages angepaßte feierliche Gedenkrede, die mit einem Gebete für den Monarchen und die verbündeten Armeen schloß, worauf der Chor die Volkshymne sang.

Das jüdische Rettungskomitee für Galizien beim neuen Statthalter.

Statthalter General v. Diller empfing anlässlich seiner Anwesenheit in Lemberg auch eine Deputation des dortigen jüdischen Rettungskomitees, bestehend aus den Herren Univ.-Professor Dr. Schorr, Oberlandesgerichtsrat Dresdner, Prof. Dr. Bromberg, Advokat Dr. Ringel und Rubenzahl, die ihm nach erfolgter Begrüßung ein ausführliches Memorandum über die traurigen materiellen Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung in den vom Kriege heimgesuchten Ortschaften überreichten. Der Statthalter ließ sich von den Herren über verschiedene Punkte eingehend informieren und versprach die wohlwollendste Prüfung der im Memorandum enthaltenen Forderungen.

Zurücksetzung galizischer Rabbiner seitens einiger Kultusvorstände.

Während in den meisten Gemeinden der Monarchie und Deutschlands die Rabbiner bei allen offiziellen Anlässen, wie öffentlichen Empfängen, Audienzen u. dgl., als die zunächst maßgebenden Persönlichkeiten der jüdischen Glaubensgemeinschaft auftreten, hat sich seit einiger Zeit in Lemberg und in Krakau der Brauch, oder vielmehr der Missbrauch, eingenistet, daß die Herren vom Kultusvorstande die geistlichen Führer der Gemeinde gebetenfalls umgehen und ohne dieselben an hoher und höchster Stelle zu erscheinen für gut befinden.

Wenn sich dann im Vorraum des Audienzraumes die verschiedenen Deputationen versammeln, da sieht man die hohe Weisheit der katholischen Bekennnis, die evangelischen Pastoren, den griechisch-orientalischen Pfarrer, hingegen keinen Vertreter des Rabbinates. Unserer Ansicht nach sind die Rabbiner, was Würde, soziale

Stellung und Bildungsgrad betrifft, mindestens so berufen, die Judentheit zu repräsentieren, als der oder jener für eine vorübergehende Wahlperiode gewählte Adlakat oder Bankier.

Gegen ein ähnliches Vorgehen, das uns in den Augen der Andersgläubigen wenig Ehre macht, muß neuerdings entschieden Verwahrung eingelegt werden. Sollten jedoch die Kultusvorstände künftig hin von dieser Taktik nicht abgehen wollen, dann würde es sich empfehlen, daß die Rabbiner persönlich an maßgebender Stelle vorstreden und, insofern es notwendig erscheint, rechtzeitig um Aufnahme in die Liste der zu empfangenden Deputationen anjuchen.

Haiwri.

Salgatarjan. Die in schöner Lage befindliche Bezirksstadt verfügt über eine ziemlich bedeutende Steinlohsunterlage, die von einer Aktiengesellschaft mit 10.000 Arbeitern weidlich ausgenutzt wird. Im Städtchen selbst begegnet man einem pulsierenden Leben und durchaus keiner Armut. Insbesondere herrscht zurzeit reges Leben, seitdem ein galizisches Infanterieregiment seinen Sitz hierher verlegte, dessen Mannschaft etwa 12.000 Personen zählt. Die jüdische Gemeinde verfügt über eine prächtig erbaute Synagoge, in deren Hofraum die Talmudthora untergebracht ist, in der zwei tüchtige Lehrkräfte hebräischen Unterricht an die schulbesuchende Jugend erteilen. Anstoßend befindet sich das Beth-Hamidrasch für Erwachsene. Die Gemeinde rekrutiert sich aus gezeigestreuen Mitgliedern, das Rabbinat ruht in Händen zweier tüchtiger Gelehrten. Die jüdischen Soldaten werden von der Gemeinde gut aufgenommen. Dieselben versammeln sich gegen Abend nach zurückgelegtem Dienste in dem erwähnten Lehrhause zum Lesen talmudischer Literatur, bezw. zum gemeinsamen Abendgottesdienste. Es verdient hier festgestellt zu werden, daß unter den Soldaten galizischer Herkunft viele anzutreffen sind, die großes talmudisch-hebräisches Wissen besitzen und die freien Stunden gerade nicht im Wirtshaus oder mit Plaudereien, sondern mit Studium und jüdischem Wissen ausfüllen, worin sie Trost und Erhöiterung in der Fremde finden. . . .

P . . .

Das zweite Pessachfest im Felde.

Die gehegte Hoffnung, wir werden Pessach 5676 daheim, im Kreise unserer Angehörigen feiern, erfüllte sich leider nicht. Man sah sich daher genötigt, Vorsorge zu treffen, so gut es ging den jüdischen Soldaten die Gelegenheit zu bieten, den religiösen Verschriften nachzukommen. Dank dem überaus großen Entgegenkommen der militärischen Kommanden, gelang es mancher Schwierigkeit Herr zu werden. Es wurden Platzos beschafft und sogar eine rituelle Osterlücke eingerichtet. In einem der Würde der Feier entsprechenden Raume, den eine Ortsgemeinde bereitwillig zur Verfügung stellte, wurde das Marius-Gebet verrichtet. Oberkantor Neumann aus Wien, der Kriegsdienste an der Front leistet, hat besonders wirlungsvoll die Gebete vorgetragen. Seine Kameraden wissen ihm Dank dafür. Hieran schloß sich die Zeremonie des Seders, den Herr Feldrabbiner Dr. Schweiger mit einer gehaltvollen Ansprache einleitete. Er verwies auf die glänzenden Siege unserer glorreichen Armee, die uns getrost und ohne Bangen in die Zukunft blicken lassen. — „Das Pessachfest lehrt uns, daß die Gerechtigkeit Gottes immer und überall waltet und so können wir als Kämpfer für eine gerechte Sache des Sieges gewiß sein.“ — Zum Schlusse spendete Seine Ehrwürden den Anwesenden den Trost, flöhte ihnen Mut ein, nicht zu verzagen und auszuhalten, bis endlich der große Pessach, die große Befreiung zum Wohle des Vaterlandes, für die gesamte Menschheit eintreten wird. Nun folgte eine Verleitung der Hagadah, die Seine Ehrwürden mit entsprechenden Kommentaren versah. Erst um 11 Uhr nachts endete die Feier, an der 40 Offiziere und 400 Mannschaftspersonen teilnahmen. An den folgenden Tagen wurden bei den einzelnen Regimentern Feldgottesdienste und Ansprachen gehalten. Nach der Predigt intonierte die Regimentskapelle die Kaiserhymne. Einen besonders schönen und erhebenden Verlauf nahm der Gottesdienst am achten Pessachstage. Er war nach altem jüdischen Brauche den Andenken der Toten gewidmet. Es war eine Seelenfeier für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten. Oberkantor Neumann

brachte stimmungsvoll die Hasskara zum Vortrage. Erhöht wurde die Stimmung der Anwesenden durch das Erscheinen des Herrn Divisionärs bei dieser Feier. Anknüpfend an die Erzählung der Bibel, daß Moses bei der Befreiung aus Aegypten die Überreste Josefs mitnahm, forderte Herr Feldrabbiner Dr. Schweiger die Anwesenden auf, das Andenken der Gefallenen mitzunehmen in die Zeit, da die Stunde der Erlösung schlagen, wenn der Weltfriede der Menschheit wiedergegeben wird.

Ben Jehuda.

? ? ?

Zu der in voriger Nummer der „Österreichischen Wochenschrift“ publizierten Zuschrift des Herrn Artur Josephthal aus Krakau, derzeit in Baden bei Wien, erjucht uns Herr Oberrabbiner Jacob Fränkel aus Podgorze bei Krakau zu konstatieren, daß er mit dem Herrn Simche Fränkel, der die Ceresfette attestiert, nicht identisch ist. Herr Oberrabbiner Jacob Fränkel aus Podgorze steht diesen Ceresangelegenheiten und ihren Mährächen vollständig fern und hat sich damit nie befaßt.

Herr Simche Fränkel ist „Rabbiner“ in Skawina und nicht in Podgorze.

Vermischtes.

Kranzablösungsspenden zugunsten der Chewra Kadisha in Wien

I. Seitenstettengasse 4 für arme fränke Glaubensgenossen.

Anläßlich des Ablebens des sel. Robert Goldschmid: Philipp Goldschmid Kr. 30.—, Berta de Mayo 10.—, Ing. W. Klärmann 10.—, Julius Goldschmid 30.—, zusammen Kr. 80.—.

Anläßlich des Ablebens des sel. Friedrich Stern: Salo Sendrowski Kr. 5.—, Dr. Michael Lindvissi 5.—, Rosa Pipersberg 5.—, Mina Apfelbaum 10.—, Edmund Stern 5.—, Cilly Wassermann 1.—, Familie Teitler 2.—, zusammen Kr. 32.—.

Anläßlich des Ablebens der sel. Regine Haßberg: Adolf und Emma v. Nassau Kr. 40.—, Alfred Sachs 20.—, Dr. Ludwig Sachs 20.—, Michael und Serafine Lichtenstein 20.—, Edmund Bachrach 40.—, Heinrich Kolben 30.—, Hermine Brach 20.—, Olga Morgenstern, Brünn, 20.—, Max Knöpfelmacher 20.—, Albert Morgenstern, Königsfeld, 20.—, Max Morgenstern, Brünn, 20.—, Dr. Zudermann, Eger, 40.—, zusammen Kr. 310.—.

Anläßlich des Ablebens des sel. Josef Wächter: Dr. W. Wächter Kr. 20.—, Julie Fischer 5.—, zusammen Kr. 25.—.

Anläßlich des Ablebens des sel. Adolf Frankfurter: Alfred und Ella Abt Kr. 20.—, Moritz und Emma Neumann 20.—, Leo Kohn 10.—, Philipp Frankfurter 10.—, Paul Neumann und Frau 20.—, Heinrich Ehrlich 10.—, Max Neumann 5.—, Arnold Deutsch 10.—, Sigmund Aufrichtig 5.—, Dr. Otto Frankfurter 10.—, Simon Pid 10.—, zusammen Kr. 130.—.

Anläßlich des Ablebens der sel. Katharine Freund: Jakob und Theresia Trebitsch Kr. 20.—, Jakob und Anna Karpeles 20.—, Ludwig und Sofie Abeles 10.—, zusammen Kr. 50.—.

Anläßlich des Ablebens der sel. Pauline Neuwirth: Louis Werner (Amerita), Max Oberjohann, Budapest, Dr. Moritz Oberjohann Kr. 100.—, Rudolf Pollak 30.—, Dr. Albert Singer 20.—, Ferdinand Keit 20.—, Adolf Schwarz 20.—, zusammen Kr. 190.—.

Anläßlich des Ablebens der sel. Anna Kunstadt: S. Simon Kr. 10.—, Carl Lemberger 20.—, Jacob Karpeles 10.—, Michael Kunstadt und Frau 50.—, Oberkantor Josef Heller und Frau, Brünn, 10.—, Seligmann Deutsch und Frau 10.—, Sigmund Kunstadt und Frau, Berlin, 20.—, Eduard Kunstadt und Frau 50.—, Beno Kunstadt und Frau 25.—, Jacques Kunstadt 10.—, Sandor Kunstadt 50.—, Wilhelm Freistadt und Frau 10.—, Philipp Kunstadt und Frau 20.—, Beno Kunstadt und Frau 20.—, zusammen Kr. 215.—.

Anläßlich des Ablebens des sel. Hermann Hartenstein: Emil Hartenstein Kr. 10.—, Hugo Hartenstein 10.—, Anton Szego 10.—, Dr. Eduard Bachrach 20.—, zusammen Kr. 50.—.

Anläßlich des Ablebens des sel. Leopold Weiß: Ignaz und Clotilde Schächter Kr. 50.—, Josef Weiß, Budapest, 10.—, Alfred Weiß 20.—, Ida Königsberg 20.—, zusammen Kr. 100.—.

Anläßlich des Ablebens der sel. Anette Piss: Bernhard Piss Kr. 30.—, Hermine Brach 20.—, Gustav Piss 10.—, Leopold Pollenz und Frau 10.—, Josef Szell und Frau 10.—, Jidor Förster 10.—, Jakob Schimel und Frau 10.—, Ronai und Dr. Rosenberg 20.—, Dr. Moritz Haßberg 20.—, Louis Kaltischel und Frau 10.—, Adolf Brunner und Frau 10.—, Sigmund Piss 10.—, Max Knöpfelmacher 20.—, Max Morgenstern, Brünn, 20.—, Albert Morgenstern, Königsfeld, 20.—, J. Braun 2.—, Olga Morgenstern, Brünn, 20.—, zusammen Kr. 252.—.

Anlässlich des Ablebens der sel. Fanny Auerhahn: Johanna Karpfen Kr. 5.—, Jakob Frankl 20.—, zusammen Kr. 25.—. Anlässlich des Ablebens des sel. Ignaz Blauer: Nathan Hauser, Rostel, Kr. 10.—.

Bei der „Oesterreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:
Spende. Von Herrn R. Herz-Sonnenthal Kr. 150.— zur Verteilung an würdige Arme am 14. Mai, dem Jahrestage seines verewigten Vaters.

Spende. Von Herrn Franz Teltsch, Wien, 6. Bez., Kr. 10.— für die „Einheit“ und Kr. 10.— für das Altenhaus in Jerusalem; von S. H. R., Wien, Kr. 5.— für Palästina.

Spende. Von Herrn J. F. in Wien, 9. Bez., sind uns zugelommen: für galizische Flüchtlinge Kr. 50.—; für „Machilie hadath“ (Auspeilung) 50.—; für die hungernden Juden in Palästina 50.—; für die „Brodenammlung“, Wien, 7. Bez., 50.—; für die „Weibliche Fürsorge“ 30.—; für die notleidenden Kantoren aus Galizien und der Bukowina 20.—; für den „Israel. Frauenwohltätigkeitsverein der Leopoldstadt“ 20.—; zusammen Kr. 270.—.

„Hilfskommission 1915“ und „Oesterreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Hilfsaktion des k. u. k. Ministerium des Neubaus für Palästina:

Rabbiner Dr. Leopold Goldschmid (Tempelspenden), Prohnik: von Kaiserl. Rat Moritz Balles Kr. 100.—; Wilhelm Lösegeld, Oeden Grünwald, Martin Grünwald, je 50.—; Kaiserl. Rat und Kultusvorsteher Jacques Maner, Julius Altar, Salam, Mandl, je 30.—; Oberleutnant Alfred Sommer, Leopold Meitner, Emanuel Heilig, Dr. Gustav Zweig, Julius Bodansky, Josef Richter, je 20.—; Leopold Bill, Fritz Rohn, Josef Wasservogel, Rabbiner Dr. Goldschmid, je 10.—; Leutnant Stedelmacher, Eduard Blau, Richard Bobasch, Karl Bergel, je 5.—; Ign. Spielmann 4.—; Philipp Schlesinger 3.—; Lion Beer 2.—; Büchsenammlung 20.—; diverse Spenden 17.—; zusammen Kr. 566.—. J. Teitler, Wien, Kr. 100.—.

Bei der „Neuen Freien Presse“ (siehe Morgenaugabe vom 17. d. M.) Kr. 640.—.

Beim Bankhause S. M. v. Rothschilde eingegangene Spenden:

Sammelliste der Spenden an den Palästinatagen für die Hilfskommission 1915 durch Oberrabbiner W. Reich, Baden b. Wien: Samuel Pihsk Kr. 25.—, Frau Pihsk 20.—, Leopold Reiner 5.—, „Chewra Kadisha“ 100.—, Ignaz Fischer 10.—, Moriz Adler 5.—, Bernhard Rosenberg 3.—, Bernhard Löwen 2.—, Samuel Blumenfeld 2.—, H. Hausmann 2.40, Oberrabbiner W. Reich 5.—, David Tenzler aus Wien 20.—, H. Fröhlich 5.—, Wilhelm Mandl 50.—, Bernhard Rosner 10.—, Adolf Neumark 2.—, Josef Ungar 10.—, Ludwig Laskenbacher 10.—, Julius Schnürdreher 15.—, Alfred Morgenstern 10.—, Emil Hofmann 10.—, H. Wolf 40.—, Samuel Neumann aus Wien 5.—, Alois Fleischmann 10.—, Simon Luri 10.—, Rudolf Müller 2.—, Juda Infeld 5.—, Leopold Weizmann 5.—, Adolf Laskenbacher 2.—, Oberleutnant Neumann 10.—, A. Alexandrowitsch 2.—, Frauenverein 50.—, Dr. Alfred Berger 50.—, S. Zinner 2.—, H. Hosterlik 2.—, Gustav Dedenburger 4.—, Moriz Leitner 5.—, H. Feldscharek 5.—, Sigmund Rausnik 20.—, H. Martler 10.—, H. Ehrlich 20.—, H. Kahnbut 10.—, H. Erdheim 5.—, Frau Julie Leitner 10.—, zusammen Kr. 605.40. Synagogengemeinde Hohenstaufen 571.43.

David Rosenbuk, Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde Radworna 265.12: A. Stern & Sohn, Wien, 200.—; Rabbiner Dr. D. Rudolffer, Jägerndorf (Spende Sigmund Joll). Leo Deutsch, Boden, Dr. Leopold Druder, Wien (Sammlung im Residenz-Klub), je Kr. 100.—. Tempelspenden anlässlich des Besuchsfestes in Buvovor, durch Oberrabbiner Dr. Julius Diamant: von Frank Sigmund, Präs. der Kultusgemeinde Buvovor, 40.—; Bader Kalman, Deutsch Sandor, Hirth Heinrich, Oberleutnant Hirth Leopold, Lnon Herman, je 20.—; Dr. Goldschmid Sigmund 15.—; Dr. Diamant Julius, Dr. Gottlieb Albert, Walder Pinka, je 10.—; Mesner Moritz 5.—; Osner Gabriel 4.—; zusammen Kr. 191.—. Israel. Kultusgemeinde Ruma, Spende des Herrn Vorstandes Max Steiner 50.—, der Gemeinde 50.—, zusammen Kr. 100.—. Vorstand M. L. Löwenthal, Rönnasberg (Pr.). Spenden in der polnischen Synagoge, Kr. 71.42. Jonas Goldschmidt, Wien, Sammlung im Verein „Livia's Chen“: von Barichak 7.—, Jon. Goldschmidt, Hulles, Wilhelm Moor, Liebster, je 5.—, Blum 4.—, H. Grünbera, Adolf Byd. Dav. Hirsh. Schnupftabak, je 2.—, Käfer, Jakob Goldschläger, Silbermann, Svieler, Belicza, Wohlmann, Schlosser, je 1.—, davon für Ankalo ab Kr. 1.50. zusammen Kr. 41.50. Rabbiner Dr. Emil Krakauer, Komotau: von Oberleutnant Lazar Ritter 20.—, Siegfried Heller, Adolf Körisch, Gustav Löwen, Deutsch-Kraluv, je 5.—, zusammen Kr. 35.—. Hermann Goldbera, Ralsam, 25.—; Goldi Goldberg 10.—; Jakob Lewin, Wien, 50.—; Rabbiner Martin Friedmann, Horazdowicz, 27.—. Tempelvorstand und Gabbai für Jerusalem Jakob Hirsch, Krievci: Jahrzeitstiftung Leopold Buxbaum für seine Mutter

50.—. Ludwig Hornstein anlässlich der Aufstellung des Grabsteines für seine Frau Leni Hornstein 10.—, Hof- und Gerichtsadv. Dr. Adolf Röder, Wien, Berta Fischmann, Iglau, je 25.—; Dr. A. Gerber, Wien, 13.—; Oberrabbiner M. Frankfurter, Vinzovci, 12.—. Rabbiner Dr. M. Halberstamm, Schaffa: von Frau Wilhelmine Jellinek in Schaffa zum Seelengedächtnis ihres am 4. Siwan 5675 in den Karpaten gefallenen Sohnes Bernard Jellinek 10.—, Rabbiner M. Halberstamm (Thoraspende) 2.—, zusammen 12.—. Israel. Kultusgemeinde Jägerndorf, J. H. Scherechewsky, Gabriel Frankl, Ign. Buxbaum, Häuseradministration H. Hönicke, sämtlich in Wien, je 5.—. Hermann Teichti, Nameszto, J. Rehler, Wien, je Kr. 4.—.

Bücher und Zeitschriften für jüdische Soldaten im Felde, Militärjäger und Kriegsgefangene.

Von Herrn Rabbiner Dr. M. H. Friedländer: Exemplare seiner Schriften.
Das Komitee, 2. Bez., Ferdinandsstr. 23.

Sammlung für die „Kriegslandspende“ des Jüdischen Nationalfonds.

Wien, 2. Bez., Zirkusgasse 33.

Liste 17.

Ing. E. und F. Cz., Wien, 8 Dunam, Kr. 400.—; durch Seine Ehrenwürden Oberrabbiner Prof. Dr. H. P. Chajes in Triest: Bittoric Leone Morpurgo, Triest, 2 Dunam auf den Namen seiner am 10. Nisan 5658 verstorbenen Mutter Giustina Morpurgo, geb. Jacob, 2 Dunam auf den Namen der jüdischen Gemeinde in Triest, 200.—; gesammelt durch Albert Bobasch (Jüd. Volksverein), Prag: Richard Heller, Prag, 1 Dunam, 50.—; Albert Bobasch, Prag, 30.—; Jacques Kantor, Prag, 23.—; Arnold Heller, Prag, Adolf Löwit, Hermann Meister, Max Epstein, Raudnik, je 20.—, Atel. Kraus 2.—, zusammen 31½ Dunam, 185.—; durch Seine Ehrenwürden Rabbiner Dr. Mehrer: die jüdische Studentenschaft in Krems 3 Dunam, 150.—; Julie Fuhrmann, Wien, 1. Bez., je 1 Dunam auf die Namen ihrer im Kampfe für das Vaterland gefallenen Söhne Arnold und Leopold Fuhrmann, 100.—; jüdische Einjährige der Reserveoffizierschule der Sapientei in Krems 89.—; Berta Oberländer auf den Namen ihres fürs Vaterland gestorbenen Schwiegersohnes f. u. l. Leutnant in der Res. Hugo J. Schlesinger 1 Dunam, 50.—; Ella Schlesinger auf den Namen ihres fürs Vaterland gestorbenen Mannes f. u. l. Leutnant in der Res. Hugo J. Schlesinger 1 Dunam, 50.—; Dr. Fritz Edstein und Irchi Edstein 1 Dunam auf den Namen ihres lieben Hugo Schlesinger f. A. 50.—, von B. 50.—; Americon Oil Companie, G. m. b. H., Wien, 1. Bez., 1 Dunam, 50.—; Ernst Boltzert, Sarajevo, 50.—; Noe Stroh, Aktiengesellschaft der Vereinigten Textilfabriken Libauthal & Weizwasser, 50.—; Dr. Philipp Menzel, Czernowitz, 1 Dunam auf den Namen seiner Frau Rosa Menzel, 50.—; f. u. l. Fähnrich Rudolf Wozajek, derzeit im Felde, 50.—; C. Horner, Wien, 50.—; Leo Spitz, Kaufmann in Prag, 50.—; „Zum Andenken“ an den auf dem Felde der Ehre gefallenen teuren Kameraden Einj.-Freiw.-Korp. des Inf.-Regts. Nr. 30 Moses Buxbaum, gespendet von seinen Kameraden im Felde, 1 Dunam, 50.—; Vorstand der Israel. Kultusgemeinde in Jamnik 50.—; Verein „Tzrej-Zion“ in Strij Sifist 1 Dunam Palästinaboden zu Ehren seines von den Russen ermordeten Mitgliedes David Treitler, 50.—; Dem Andenken an eine geliebte Verstorbene, gewidmet von Frau Sophie Braun, Wien, 50.—; Otto Schwarz, Tetschen a. d. E., 50.—; Gesammelt durch Moses Horowitz, Lemberg, 50.—; Durch Dr. H. Wertheimer, Jamnik: Dr. Wertheimer 13.—; Alfred Goldmann 10.—, diverse 27.—, zusammen 1 Dunam auf den Namen des sel. Kultusvorstechers Samuel Rohn, 50.—; Anonymus, durch f. u. l. Oberleutnant Dr. Walter Werner, 40.—, durch Moses Rath, Wien, 37.—; Adolf und Johanna Dub, Böh.-Leipa, dem Andenken ihrer teuren Emma Dub, 36.—; Durch Dr. Siegmund Fuchs, Graz: Hugo Neumann, Benno Nettel, Oskar Rohn, je 10.—; Max Schwartz 5.—, zusammen 35.—; Durch Karl Goldschmidt, Gödinga: f. u. l. Wachtmeister Ramillo Siebenstein, f. l. Akessist Gustav Küchel (Thoraspende), je 10.—, diverse 11.—, zusammen 31.—; Durch Einj.-Freiw.-Korp. Siegmund Schott („Mallabia“ Lemberg), derzeit in Frankstadt, 30.—; f. u. l. Leutnant Dr. Arthur Felix und f. u. l. Assistenzarzt Dr. Gustav Aschermann anlässlich unverhofften Zusammentreffens im Felde 1½ Dunam, 25.—; Gesammelt durch Einj.-Freiw.-Zugsführer 3. Breslauer, Mauthausen 22.—; Durch f. l. Feldrabbiner Dr. M. Tauber im Felde: Dr. Georg Weiner, Adjutant des Radfahrer-Bataillons Wien, 20.—; N. R. 2.—, zusammen 22.—; Heinrich Glücksthal, Wien, Markus Rohn, Feras, Felix Taussig, Wien, anlässlich einer guten Nachricht von seinem Bruder Einj.-Freiw. med. Ferdinand Taussig, Kriegsgefangener in Russland, je 20.—; Durch f. u. l. Sanitäts Fähnrich Maximilian Schwarz („Jordania“ Wien), derzeit im Felde: Egon Dubsky, Innsbruck, 10.—, diverse 10.—, zusammen 20.—; Heinrich Adler, Teplitz-Schönau; f. u. l. Fähnrich

Jacob Krumholz im Felde, statt Blumen auf das Grab seines väterlichen Freundes Herrn Jacob Salomon Halpern. Gesammelt durch Lehrer Siegelbaum bei seinen hebräischen Kursen (1. Rate, f. u. f. Assistenzarzt Dr. Siegmund Leicht, Perau, Zionitische Mittelschüler, Nikolsburg (2. Rate), Kadett Isidor Müller, derzeit im Felde, Brüder Wiener, Wien, 1. Bez., Moritz Breda, Brünn (2. Rate), Else Schulz, Studein, f. u. f. Kadett M. Zudelandl und Einj.-Freiw. Heinrich Enis, Lemberg, derzeit im Felde, je 10.—; Else Schulz, Studein, Karl Schön, Wien, diverse Spenden 50.—. Im ganzen Kr. 2577.— Frühere Sammlung Kr. 68,798.55, somit bisher Kr. 71,325.55.

Den hochherzigen Spendern von Liebesgaben: durch Rabbiner Yehuda Hirsch: Hagadath, Palmenbücher und Lektüre; Frau Rabbiner Margarete Grunwald: Wurst für Pessach; Frl. Adele Popper: Mozzos, Tales, Lebkuchen und Zeitungen; Herrn Rudolf Gollia in Eisen-Piset und Frau Ramilla Huber in Schwechat f. Wien, dankt bestens im Namen der Soldaten

Feldrabbiner Dr. Meier Tauber,
Leiter der israel. Militärseelsorge der f. u. f. 5. Armee.

Berein „Machsike hadath“

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsaktion der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeslossen: Sammelergebnis des Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Leopold Drucker im Residenz-Klub Kr. 50.—.

Sammelergebnis der Frau Hermine Aldes, Klosterneuburg, beim Kriegsfelder, durch Fleischer Kr. 30.—.

Moriz Hasberg Kr. 10.—; Alfred Heller, Altlengbach, 5.—; Brüder Tausch 5.—. Insgesamt Kr. 100.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Jakob Weizmann, 2. Bez., Tabortstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jakob Wätz, 1. Bez., Augustengasse 1, in bar oder durch Postverschlag 106,316.

Wien. Dienstag, den 8. Mai, fand das Leichenbegängnis des Herrn Jonas Löwitt, langjährigen Beamten der Aktiengesellschaft für Mineralöl-Industrie, Sohn des sel. Oberlehrers Wilhelm Löwitt und Bruder des Kantors Isidor Löwitt, unter zahlreicher Beteiligung statt. Rabbiner Dr. Grunwald widmete dem Verblichenen einen tiefempfundenen Nachruf. Die funktuale Funktion versah erster Kantor M. Mathias in erhabender Weise.

Wien. (Auftruf.) Für eine Unglüdliche, die sich in größter Not befindet, Mutter von drei Kindern, deren Mann im Felde steht und überdies eine alte Mutter zu ernähren hat, werden edle Menschen um Unterstützung, eventuell Kleider und Wäsche, gebeten. Wäsche und Geldsendungen übernimmt für die arme Familie Max Schwager, Wien, 2. Bez., Jurasgasse 50.

Berein der Kolomeauer in Wien.

Donnerstag, den 25. d. M., um 8 Uhr abends, findet im Restaurant Barschal, 2. Bez., Große Schiffsgasse 3, die Generalversammlung dieses Vereines statt. Zur Besprechung gelangt insbesondere die Tätigkeit des Verbandes der humanität-galizischen Vereine in Wien während der Kriegsdauer. Die in Wien weilenden Kolomeauer sind als Gäste herzlich willkommen.

Für den Verein der Kolomeauer:
Dr. Josef Zipser, Ehrenpräsident. Adolf Hecht, Obmann.

Austritte aus dem Judentum

vom 7. bis 13. Mai 1916.

Beajes Robert, f. u. f. Hauptmann, geb. 27. Dezember 1856, Tabor (Böhmen), 3. Bez., Hochusgasse 2.

Burian Wilhelm, Buchdrucker, geb. 16. Juni 1882, Wien, 17. Bez., Hauptstraße 188.

Faiter Alfred, Baukommisär, geb. 1. August 1880, Ropa (Bez. Gorlice), 1. Bez., Opernring 19.

Gleich Schindel, (Sascha), Private, geb. 5. Oktober 1879, Przemysl, 3. Bez., Hansalgasse 6.

Guttmann Valerie, Private, geb. 2. Oktober 1892, Prag, 6. Bez., Webgasse 44.

Lewi Siegried, geb. 24. April 1882, Wien, 20. Bez., Rotajangasse 27.

Olaidei Hedwig, geb. 4. Oktober 1889, Bielitz (Schlesien), 2. Bez., Atrialnergasse 11.

Niegler Ari, f. u. f. Oberleutnant, geb. 25. Juni 1889, Wien (Pfarre St. Leopold), 13. Bez., Gelbigergasse 100.

Schiller Walter, Mediziner, geb. 9. Oktober 1893, Wien, 7. Bez., Neustiftgasse 11.

Schwarz Mathilde, Private, geb. 4. Februar 1876, Wien, 7. Bez., Mariahilferstraße 100.

Schwarz Marianne, Private, geb. 31. März 1892, Wien, 16. Bez., Kirchstetterngasse 22.

Zitterer Ida, Private, geb. 23. Januar 1884, Wien, 3. Bez., Rennweg 100.

Wiener jüdische Zeitbildchen.

(Aus Reichsdeutschen Blättern.)

Urania: „Polnischer Abend“: Einleitender Vortrag: Dr. Elsa Bienenfeld. Mitwirklend: Marianne Lederer,, Josef Zimbler und Dr. Karl Lilienthal.

Ludwig Wittgenstein hat dem Israelitischen Waisenversorgungsvereine 2800 Kronen zum Andenken an seine Großmutter Frau Amalia Figidor, dem Evangelischen Waisenversorgungsvereine, dessen Obmann er ist, 200,000 Kronen gespendet.

„Fabrisant, allererste Familie, umfassende Bildung, freidenkend, weltgereist, 11 Sprachen, sehr repräsentabel, unprononziertes Aussehen.... sucht streng modern erzeugenes Mädchen, möglichst Israelitin.... mit hohem Vermögen.... Unter „Gesund und unauglich“ an“

„Große Damenkomiteesitzung Frau Hofrat Amalie Oser, Aurelie Glaser, Daish Szteren, Morpurga, Direktor von Krahn, Roja Wollen, Mautner von Markhof, Raja Thalberg, von Redlich, Hierauf ergriff Frau Berta Frankl-Scheiber das Wort und teilte mit, daß Frau Elsa Bland-Bartelmus (Tochter des Kantors Ruben Blatt) sich bereit erklärte, bei dem ersten Kinabend das „Ave Maria“ von Gounod mit Harfen- und Cellobegleitung zu singen.“

Andacht anlässlich des 20. Todestages des Baron Hirsch.

Durch Ausbruch des Krieges erlitten die 50 errichteten Volksschulen der Baron Hirsch-Stiftung in Galizien und der Bukowina eine jähre Unterbrechung. Ausnahmslos wurden alle diese Schulen von den russischen Kosaken geplündert, die für sie wertlosen Inventare vernichtet und ein großer Teil der Schulen niedergebrannt. Die nach Böhmen, Mähren und Niederösterreich geflüchteten Schüler konnten den unterbrochenen Unterricht, der in der polnischen Landessprache geleitet wurde, nicht fortsetzen, da sie in den deutschen Schulen ihres gegenwärtigen Aufenthaltes keine Aufnahme fanden. So drohte diesen Kindern die ernste Gefahr, nicht nur während der Zeit der Kriegsdauer, der Fortsetzung des Schulunterrichtes und der Schulerziehung verlustig zu werden, sondern auch das früher Erlernte ganz zu vergessen. Um dieser Gefahr für die Schuljugend entgegenzusteuern, errichtete die Baron Hirsch-Stiftung in mehreren Ortschaften, wo galizische Flüchtlinge in größerer Zahl untergebracht sind, Beschäftigungskurse, wo der, nach dem Plane der Volksschulen in Galizien eingeschaffte, in fünf Klassen gegliederte Unterricht, den der Heimat entzogenen Kindern erteilt wird. Die bisher erzielten Erfolge dieser Anstalten haben bereits den tatsächlichen Beweis erbracht, daß das vorgezeichnete Ziel vollkommen erreicht wurde, denn alle Schüler und Schülerinnen, welche in die zur Rückkehr freigegebenen Bezirke Galiziens heimkehrten, konnten auf Grund der erhaltenen Abgangszeugnisse in diese Stufe der dortigen Volksschulen eingereicht werden, welche sie am Beschäftigungskurse verlassen hatten. Eine solche Schule befindet sich auch in Nikolsburg-Stadt mit 143 eingeschriebenen Schülern, die von Herrn Samuel Epstein geleitet wird. Am 11. Mai, als am 20. Todestag des Stifters dieser Schulen, Moses Baron Hirsch, veranstaltete die Schulleitung eine Andachtsfeier für die Schuljugend. Nachdem den Kindern die Bedeutung des Tages in polnischer Sprache vorgelesen worden war, wurden sie in den hierortigen Tempel geleitet, wo in Anwesenheit des Bürgermeisters, des Kultus- und Tempelvorstandes sowie vieler Gemeindemitglieder ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde. Herr Kantor Kunstad verfah in schöner Weise den liturgischen Teil der Andacht. In einer trefflichen Rede beleuchtete Seine Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Lewin das Leben und Wirken des sel. Baron Hirsch. Die Feier machte auf die Anwesenden, besonders auf die Schuljugend, sichtlichen Eindruck, der ihnen stets in Erinnerung bleiben wird.

Djakovo. Am 9. Mai fand hier ein Soldaten-Leichenbegängnis statt. Hermann Sommer, Sohn des Sekretärs der israel. Gemeinde zu Mitrovic, der sich freiwillig als Soldat gemeldet hat und fürs Vaterland den Helden Tod gestorben ist und nur einstweilig in Tuzla (Bosnien) begraben wurde, wurde exhumiert und von dort nach Djakovo — wo sein Großvater, der gewesene Oberrabbiner, liegt — überführt. Trauerreden hielten die Ehrwürden Herren Dr. L. Roth, Djakovarer Rabbiner, und f. u. f. Feldseelsorger Hirs Lebovics, Mitroviaer Rabbiner.

Nachruf.

Am Czernowitzcher Friedhof ist ein Grab, das wohl Zeit unseres Lebens eine Träne aus tieffem Herzen verdient, an dessen Hügel nicht nur eine alte Mutter liegt, eine Schwester schlummert, sondern eine ganze Jüdengemeinde, vom Schmerze ge-

beugt, Worte größten Leides spricht. Stets wird der Oelbaum mit dem Namen dieses teuren Toten prangen, die Mahnung uns lündend: „Weinet nicht ob des Heldentodes unseres geliebten Ge-sinnungsgenossen Leopold Neuhoff! Israel, dem Gotteskämpfer entsprechend, fiel er fürs Vaterland, im Kampfe mit jenem Volle, das unsere Brüder so knechtet, ging er zur Ruhe am Wege der Vollendung seiner Ideen. Wir oft hat er uns die Schicksale dieser unserer armen Brüder erörtert und uns sodann gemahnt, nie Herz's Worte zu vergessen: „Helfst, wo nur zu helfen möglich ist.“ Leopold Neuhoff war aber auch der wahre Voltmann, und als solcher einte er uns zu einem Konzen, gab sein letztes Scherlein für ein edles Werk, gewährte jedem Fremden Hilfe und Schutz. Darum kann auch nur ein Psalmwort uns trösten: „Ni loyi läuch vi ki ato ozi o“ (Was sollen wir tun, Du, Allvater, hast es gewollt!). Nur seine irdische Hölle ruht im Grab, sein Geist ist unter uns, und wenn einstens in friedlichen Zeiten wir die Gräber unserer gefallenen Brüder besuchen werden, wird dieser Hügel uns ein Altar sein!

Jüdischer Handlungshilfenverband Provinz.

Meran. Auf den Aufruf der Gesetzten in diesem Blatte und auf Grund persönlicher Interaktion sind folgende Spenden eingegangen:

Israel. Religionsgemeinde in Wien Kr. 1500.—; Budapest Israel. Religionsgemeinde 1000.—; Budapest orth.-israel. Gemeinde 500.— und 100 Feldflaschen Wein; Herr Bondi, Wien, 50.—; Herr Rabbiner Friedmann, Husiatyn, 100.—; Herr Rabbiner Friedmann, Tschortkow, 130.—; Herr J. M. Herschl, Ripschinil, 72.—; Herr L. Türel, Wien, 100.—; „Agudas Jisroel“, Wien, 200.—; Frau Dr. Grünwald, Wien, 40.—; Herr Wolf Pappenheimer, Wien, 10.—; Sammlung „Eggenlöseg“, Budapest, 130.—; Rabbiner Dr. Altmann, Meran, 20.—; Messingwerke Erich Levi, Berlin, 200.—; Leutnant Finkenstein 100.—; N. N., Meran, 100.—; N. N., Meran, 20.—; N. N., Meran, 20.—; N. N., Meran, 10.—; N. N., Meran, 20.—; M. J. Meran, 6.—; N. N., Meran, 6.—; Frau Brabander, Meran, 20.—; N. N., Meran, 10.—; N. N., Meran, 5.—; Emilie Karo, Meran, 10.—; Jonas Schachth, Wien, 10.—; Elise Kramer, Wien, 10.—; Moriz Breda, Brünn, 10.—; „Jüdische Korrespondenz“, Wien, 12.—; John Stoddard, Meran, 10.—; N. N., Meran, 10.—; Familie Göh, Meran, 10.—; Direktor Turekli, Meran, 20.—; Rudolf Brumelik 10.—; N. N., Villa Placida, Meran, 5.—; Anna Vid, Meran, 10.—; Eisenstein 2.—; Frau Löw, Meran, 5.—; Maner Stüchel, Meran, 30.—; Herr Glüd, Meran, 2.—; N. N., Meran, 5.—; N. N., Meran, 2.—; Aron Hirsh, Berlin, 71.45; Anna Lamberg, Meran, 5.—; Frau Wechsberg, Meran, 5.—; Wilhelm Spitzer, Meran, 10.—; Oskar Andree, Meran, 10.—; Frau Sofie Rie, Meran, 10.—; Marco Mändl, Meran, 10.—; Rosa Mändl, Meran, 10.—; S. Rosentower, Meran, 10.—; Nidor Fränzel, Meran, 10.—; Zoltan Stössel, Meran, 30.—; Adjunkt Gsellert, Meran, 4.—; N. N., Meran, 10.—; Hermann Zipper, Meran, 10.—; Jenny Altmann, Meran, 10.—; Wilhelm Buchsbaum, Meran, 5.—; Frau Stranski, Meran, 5.—; Herr Seif, Meran, 2.—; Franz Teltsch, Wien, 5.—; N. N., Meran, 2.—; Galerie Stössel, Mödling, 10.—; Therese und Alfred Heller, Wien, 12.—; Isaf Licht, Krakau, 10.—; Lazar Weinreb, Czernowitz, 10.—; N. N., Meran, 10.—; Dr. von Gara, Meran, 10.—; Rudolf Kohn, Wien, 50.—; Frau Josef Gurka, Wien, 10.—; Armin Eingedenk, Pirnitz, 5.—; Ignaz Breuer, Berndorf, 5.—; Elias Barber, Orlau, 5.—; N. N., Meran, 100.—; Jakob Berman, Meran, 20.—; Elias Bloch, im Felde, 20.—.

Gegen 1000 jüdische Soldaten und Kriegsgefangene der Südwestfront wurden mit Mazzos und teilweise auch mit Wein versorgt. Nahezu 100 Mann von Meran und Umgebung erhielten volle rituelle Verköstigung während der ganzen Festdauer. Leider mußten viele zu spät eingelangt oder der Verhältnisse wegen unerfüllbare Wünsche unserer lieben Feldgrauen unerfüllt bleiben.

Allen hochherzigen Spendern, insbesondere den läblichen Vorstehungen der angeführten Gemeinden und Körperschaften, den Herren Rabbinern, Redakteuren, den geehrten Damen: Frau Rabbiner Dr. Altmann und Frau Dr. Berman, die sich in der tatkräftigsten Weise der Aktion annahmen, wie auch dem Hotelbesitzer Herrn Leop. Berman in Meran, der die Auspeisung in der selbslosesten Weise auf das Allerbeste durchführte, spricht namens unserer wackeren jüdischen Krieger den herzlichsten Dank aus.

Für das Komitee für Verköstigung jüdischer Soldaten und Kriegsgefangener in Südtirol:

Rabbiner Dr. Altmann als Feldseelsorger des f. u. f. Landesverteidigungscommandos in Tirol.

Sandor Ries.

Jacob Berman.

Feuilleton.

Die Tragödie dreier Brüder.

(Aus dem „Ungarisch-jüdischen Kriegsarchiv“. Mitgeteilt von Dr. A. Fürst, Szekesfehérvár.)

Von den Eltern meines Großvaters, Salomon Pollak, des ersten Juden und Kultuspräsidenten Szekesfehérvárs, von den drei prächtigen Salzer-Jungen spricht die Mutter, die, im Frieden vereint, auch im Kriege nicht voneinander ließen. . . .

Ihr Vater, Moriz Salzer, Wien (Malzgasse 12), hatte nebst anderen drei diese drei Söhne. Eduard, der jüngste, wollte bereits vor zwei Jahren Soldat werden, tonnte aber den strengen Ansprüchen einer Friedens-adjunktmission nicht entsprechen. Sigmund, der intelligente, ein feuriger Anhänger der zionistischen Ideen, wurde in seinem ganzen Tun und Lassen von dem edlen Troze geleitet: und doch werde ich es ihnen zeigen, was wir Juden können. Jungverheiratet, der glückliche Gatte einer Projektilin, war der dritte, Bela, ein ganzer Mensch, der die Lasten und Sorgen des Lebens mit überlegenem Humor bewältigte. Und der Naïve, der Jungling und der Mann erhielten zu gleicher Zeit den Mahnruf des Vaterlandes: auf einmal kamen sie zur Mustierung, zusammen eilten sie unter die Fahnen, an einem Tage rückten sie ein zu dem ruhmreichen Soprone (Oedenburger) Hausregiment Nr. 76. In eine Kompanie, in einen Zug, in einen Schwarm wurden sie eingeteilt und in einer Reihe, Schulter an Schulter, marschierten sie strammen Schrittes durch die Straßen der Kaiserstadt Wien — drei Infanteristen wie soviele Hunderttausende. Aber im Regemente kannte und liebte jedermann das Geschwistertrio und dank dem Wohlwollen ihrer Vorgesetzten, konnten sie meist auch ihre „Urlaubszeiten“ gemeinsam im elterlichen Hause verbringen.

Ende April schlug endlich die schwere Stunde des Abschieds. Noch ein heißer Lebewohlkuß und eine sorgenvolle Mahnung entging jich den Lippen der Mutter: Bela, achte auf deine Brüder! Als ob sie geahnt hätte, daß der Bruder für die Brüder, der ältere für die jüngeren zu leiden haben werde.

Das Marschbataillon ging ab und kam gerade zur rechten Zeit nach Galizien, zum siegreichen Durchbruch bei Gorlice. Wir haben sie noch in lebendiger Erinnerung die herrlichen Tage des vorjährigen Monats, als da droben die genialste Strategie der Weltgeschichte den Feind sozusagen herausjog aus den Tälern der Karpaten und hier zu Hause eine berausende Siegeswonne warmen, fröhlichen Frühling in unsere fast schon erstarrenden Glieder zauberte. Glücklich konnte sich jeder schäzen, der bei diesem übermenschlichen Siegeszug mitsein und mittun konnte, und glücklich waren die Eltern, wenn nicht der Höser, sondern die Feldpost anlangte. Die rosaloten Karten kamen auch pünktlich, bald schrieb der eine, bald der andere: wir befinden uns wohl; gottlob es fehlt uns nichts; wir gehen vorwärts. Gemeinsam war auch jetzt ihr Zelt, gemeinsam ihre Menage, teilten — wenn es schlecht ging — den Bissen Brot und den Schluck Wasser und schließen gemeinsam in ein und demselben Schützengraben.

Aber das grausame Schicksal zerstörte leider allzubald auch diesen in wahrer Bruderliebe geschlossenen Dreieckbund. Bei Lemberg gescheh es, wo sich der Russe, für sein letztes Prestige kämpfend, verzweifelt wehrte. Am 25. Juni in der Nacht bekam Eduard, der jüngste, bei einem Sturmangriff ein Dumdingebock, das ihm das Gelenk des Oberarmfels zertrümmerte. Beim Moragnauen, als die hin- und herwogende Schlacht ein

wenig absaute, erkannte Bela unter dem Aechzen und Stöhnen der Verwundeten zufälligerweise die Stimme seines Bruders und konnte ihn unter größter Lebensgefahr bergen. Damals war Lemberg schon unser und Eduard war mit unter dem ersten Transport, der dort in den überfüllten Spitäler untergebracht wurde. Von dort nach Miskolc und sodann nach Wien abgeschoben, konnte ihm die erstaunliche chirurgische Behandlung das Leben retten, aber der um 5 Zentimeter verkürzte rechte Fuß wird ihm ein wehmütiges Andenken an die schweren Kriegszeiten bleiben.

Inzwischen waren die anderen zwei Brüder mit ihrem Regimente bereits weit vorgedrungen. „Tags darauf, es war ca. 6 Uhr abends, griffen wir eine neue, sehr stark ausgebaute russische Stellung im furchterlichsten Augenregen an und mußten uns 200 Schritt vor dem Feinde eingruben. Beide waren wir todmüde, den ganzen Tag hatten wir nichts geessen und in der Nacht infolge ununterbrochenen Kampfes nicht geschlafen. Während wir unsere Deckungen gruben — Sigmund war mit der seinigen noch nicht fertig —, segte er sich nieder und verlangte von mir Wasser und Brot, was ich leider selbst nicht besaß. Nun begann ich für ihn die Deckung zu graben, im selben Augenblitc erhielt er einen Herzschuß: „Ach Gott, Bela — danke!“ Das waren seine letzten Worte!“ Mit diesen dünnen, schwächen Worten berichtete der verwaiste Bela, der innerhalb 24 Stunden zwei Brüder hatte niederknien sehen, die herzerstötzende Tragödie nach Hause an die Eltern. Den teuren Toten konnte er noch mit seinem Mantel zu decken — und am nächsten Morgen erwachte er selbst am Hilfsplatz aus seiner Ohnmacht. Raum war er bei Sinnen, da war sein erstes, mit eintägigem Urlaub ins nächste Dorf zu eilen. Dort befand sich eine Judengemeinde, Bobrka, deren Rabbiner und Vorstand aber von den Russen als Geiseln verschleppt waren. Der Kantor Jidor Glanz übernimmt die Aufgabe, das Begegnis zu veranstalten; um 5 Kronen wird ein Karren gemietet und der Leichnam auf den jüdischen Friedhof gebracht; die letzten 4 Kronen aber, die dem armen Bela verblieben, dienen als reichlich verdientes Honorar der gewillns chessed. — Poetisch ergreifend klingt die Totenklage, die die Chassidim und Antisemiten in der „Neuen Freien Presse“ erklingen lassen:

Was vergangen, kehrt nicht wieder:
Wer ging es leuchtend nieder,
Leuchtets lange noch zurück.

Der verlassene Dritte kämpft sodann noch Monate hindurch mit schwerer Seelenpein, aber unverdrossen, gestählt und tödesmutig weiter. Schon winkt ihm die Hoffnung eines baldigen Heimurlaubes zu, als ihn am 6. September ebenfalls das Schicksal erreicht: „westlich Styberowka an der Waldlisiere“. Ihm konnte keine Bruderhand mehr den letzten Liebesdienst erweisen, irgendwo auf den blutgetränkten Schlachtfeldern Polens ruht er mit vielen anderen Helden in einem Massengrabe, „kein Stein bezeichnet die Stelle“. In dem amtlichen, doch sehr herzlich geschriebenen Briefe, in dem der Zugskommandant, Kadett Leopold Stadler, den traurigen Fall den Eltern mitteilt, erwähnt er voll Bedauern, daß er den allerseits beliebten, brauchbaren und braven Jungen eben zwei Tage vorher zu sich als Zugskordonanz genommen habe. Und gleich beim darauffolgenden ersten Sturm, als sie beide gleichzeitig aus dem Schützengraben sprangen, streckte ihn eine tödliche Kugel noch auf der Böschung nieder.

Noch ein vierter Sohn dieser schwergeprüften Eltern steht seit Kriegsbeginn als Oberleutnant im Kriegsdienstleistung, während ein fünfter der Einberufung, der legte,

das Nesthäufchen, aber der nächsten Absentierung harrt: Hiobs Nachkommen können dulden und opfern!

Wir stolzieren nicht mit unserem heiligen Schmerze, wir zählen nicht nach Prozenten unsere tapferen Toten, aber auf den für uns zu errichtenden glorreichen Traueraltar, auf den symbolisch-idealen Grabstein unserer Lieben dürfen wir die prophetischen Worte des ungarischen Dichtersfürsten Börösmarty prägen:

„Unsre Besten, Treusten sielen
Im langen, langen Kampf.“

Literatur.

Ungarisch-jüdischer Kriegsalmanach 1914—16. Inmitten der auch in Ungarn immer bedenklicher anwachsenden Kriegsliteratur ist nun unter obigem Titel das erste Kriegsbuch der ungarischen Judenheit erschienen. Als Herausgeber figurieren das Ungarisch-jüdische Kriegsarchiv unter Leitung des Generaldirektors der „Altantica“, derzeit über eichs-ungarischer Konul in Konstantinopol, Eugen Polnay de Tiszaluj, der sich und dem von ihm ins Leben gerufenen Archiv die objektive, wissenschaftliche Sammlung und Richtung des datenmäßigen Materials über den Anteil der ungarischen Juden an diesem Kriege zur Aufgabe gemacht. Ihm zur Seite stand der bekannte Pastor Kanzelredner Dr. Simon Hevesi als Präsident des ung.-juda. Landeskulturtvereines und der Redakteur der bereits im Auslande rühmlichst bekannten Zeitschrift „Muli es Jövö“. Dr. József Patai. Dieses Trio, der Nationalökonom, der Theologe und der Literat, repräsentiert denn auch jene drei Richtungen, in denen dieses Werk der Bedeutung des Judentums gerecht werden will. Die von Universitätsprofessoren und Bankdirektoren, Publizisten und Rabbiniern, Soldaten von und hinter der Front, Malern und Zeichnern stammenden circa 50 Beiträge suchen einerseits die kommerziell-wirtschaftliche Kriegsarbeit der Juden zu würdigen, andererseits den kulturell-ethischen Wert und Inhalt unserer Religion an den großen Geschehnissen der Gegenwart zu messen, zum größeren Teile aber werden uns die prosaischen, poetischen und bildlichen Produktionen der vom Kriege inspirierten jungen jüdisch-ungarischen Schriftstellergarde vorgeführt, deren vorzügliches Organ seit 21 Monaten eben „Muli es Jövö“ ist, als dessen 160 Seiten starke Gratisbeilage dieser Band auch jetzt erschienen ist. Der Kriegsalmanach, auf den vornehm zurückhaltenden Ton des Kulturjuden gestimmt, hält sich bedächtig fern von den überlaufenen Äußerungen des Heldenprokentrums, indem er die Gedanken, Ideengänge, Bilder, Stimmungen, Sorgen des Tages unter dem Gesichtswinkel der Ewigkeit betrachtet, sucht er dieselben in abgerundet künstlerischer Form auch für die Zukunft festzuhalten. Deshalb kann dieses Buch, das durch die Künstlerhand eines Lilien und Strudl, eines Kaufmann und Dore, durch Illustrationen eines galizischen Wachtel und eines palästinensischen Pann, durch ungarische Maler, wie Baron Mednyanszky, Lakos, Ratona, geschmückt, durch gelungene photographische Aufnahmen aus Süd und Nord belebt, auch mit der Facsimile des bedeutungsvollen Aufrufes unseres gemeinsamen Militärfommandos an die Juden Polens versehen ist, nicht veralten: ein bleibendes Andenken an die großen Tage des Weltkrieges, ein ehrendes Denkmal auch für die Großzügigkeit und Großherzigkeit eines Eugen v. Polnay, der die Kosten dieser Publikation ganz aus eigenem bestrielt und sie in so glänzender Prachtausgabe jedem Interessenten auf den Tisch legte, wie es wohl auch selbst unter günstigeren Literaturverhältnissen selten der Fall sein dürfte.

Prof. Dr. A. Fürst.

Herrn. Guillet, „Israelitisches Heldentum und Kriegsfrömmigkeit im Alten Testamente.“ Göttingen, 1916, Vandenhoeck & Ruprecht, Preis: Mt. 1.50.

Diese zwei schon früher als Zeitschriftenbeiträge veröffentlichten Aufsätze verdienen, daß jeder Jude sie liest, daß vor allem unsere Religionslehrer sich ihren Inhalt zu eigen machen und den Schülern — natürlich in entsprechend anders gewählter Form — etwas von dem Stolz einflößen, zu dem sich der jüdische Leser durch diese vortrefflichen Zusammenstellungen bekannter Daten berechtigt fühlen muß. Kleinere Versezen im einzelnen mindern nicht den mächtigen Eindruck des Ganzen.

„Jung Juda“. Illustrierte Zeitschrift für unsere Jugend. 17. Jahrgang. Nr. 9. Prag, den 5. Mai 1916 (2. Jyar 5676). Redaktion und Administration: Prag, II., Stefansgasse 629. Inhalt: Aus alten Schriften. Ben Je huda: Zum Wochenabschnitt. József Hart: Die wilden Sieben. El. Ladier: Kleines Tagebuch. Frida Löwenthal: Jahrzeit für Papa. J. Fried: Legenden vom Propheten Elijah. Konstantinopol (Illustration). Das erste Ghetto. Karl Wald: Kinder. Gud in die Welt. Übersetzungsaufgabe. Rätselaufgaben. Rätsel.

Ritualmord in Ungarn. Jüdische Tragödie in fünf Aufzügen von Arnold Zweig. Preis: Mf. 2.60, in Leinwand gebunden Mf. 3.50. Hyperionverlag, Berlin.

Die Handlung des Dramas folgt im wesentlichen den historischen Gegebenheiten des weltbekannten Prozesses von Tisza-Eszlár. Wohl hauptsächlich für diese Tragödie, die sich doch als eine Angelegenheit von allgemeiner Bedeutung erweist, erhält der Verfasser im vorigen Jahre den Kleist-Preis. Die germanische Verbindung von mystischer Phantasie und wuchtig gestaltetem Realismus, der dies Gedicht „außerhalb der irdischen Zeit und von April 1882 bis Mai 1883“ spielen lässt, zeigt Zweig als ein dramatisches Talent von ganz urgewaltiger Kraft und Eigenart. Einen ähnlichen Furore urdramatischer Leidenschaft hat es in der deutschen Dichtung vielleicht seit Georg Büchner nicht gegeben. Bei dem Interesse, das gegenwärtig für das Problem der osteuropäischen Juden wieder in Europa und in Amerika auflebt, wird das Werk sicherlich zunächst als Buchdrama aufsehen erregen. Die gleichmäßige äußere Ausstattung des Buches verdient hervorgehoben zu werden.

Mauschelpredigt eines Fanatikers von Abraham Schwadron. Ein neu- und eigenartiges Schriftlein, eine Laien- und „Wüstenpredigt“ an und gegen jüdische Unjuden. Doch nicht mit Religion sucht der Prediger, nicht mit Nationalität, mit Idealen oder mit „Fragen“: er spricht nirgends „im Namen von“, sonderlicher sittlicher Zorn, nirgends Begriffe, nur Anschauung, keine bestrafte „sittliche Entrüstung“ — aber tiefer Ekel. Der schwingt bald die Wortgeißel über „schminkebeizte“ Gesichter, bald sagt er zornig überschnappt einen Kindervers auf. Dann wieder lugt ein putzig-herbes Gleichnis hervor, oder aber es wird in Verzweiflung dem Heuchler eine Lehre an den Kopf geworfen — eine Lehre, die über den Rahmen des Jüdischen hinaus sich weit in das Menschliche verfliegt. Und mag die äußere Attitüde an Nietzsche erinnern, die Leidenschaftlichkeit der Stimmung an einen mönchischen Eiferer — im Ton und in der modernen Wesensform hat dieser weltliche Prediger kein Vorbild. Denn die Propheten und Evangelisten predigten Schlechten und Schlichten, Kiergaard Schwantenden und Philiströßen, Nietzsche Verführten und Versführern, Rabbiner und Pfarrer Gläubigen oder Ungläubigen — er aber Helden, Aeffenden, Verschmitten, Qualigen, Eßlichen. Die will er nicht bessern, nur geiheln: mit Worten von Klang und Bild und Zorn und „heizer, weher Galle“. Doch aber ist der erbste Ausdruck noch voll keuscher Resonanz: ein kindhaft naiver Fanatismus, gestählt durch verantwortungsvollen Ernst.

Unsere antiassimilatorischen Schriften bis jetzt waren auf Ueberzeugungen eingestellt oder Erfühlenslassen. Was aber für neuzeitlich nervierten Menschen kein Leitartikel und Feuilleton und kein Ruf des Blutes bewirkt, das will der Fanatiker: mit vergiftetem Hammer in die Köpfe eine Bresche schlagen, die geistig verschmalzt sind, oder objektiv und abgellärt, für „nichts Kleineres zu haben sind, als Menschheit und Allheit“.

„Jeschurun“. Monatschrift für Lehre und Leben im Judentum. 3. Jahrgang. Heft 4. Herausgeber: Dr. J. Wohlgemuth. Verlag des „Jeschurun“ Berlin N. 24. Inhalt: Deutschland und die Ostjudenfrage (3. Auflage); A. Blau: Max Brods Roman „Tycho Brahe's Weg zu Gott“; M. Ben-Gieser: Die alte Zeit; F. Ranter: Der „große“ Sabbat.

„Deutschlands Eroberung der Lust“. Verlag Hermann Montanus, Siegen. Preis 2 Mark.

Deutscher Mut und deutsche Rühmheit haben in langer, eifriger Friedensarbeit eine Lustwaffe geschaffen, die nun das Vaterland schützt und dem Feinde Tod und Verderben bringt. Die Entwicklung des deutschen Flugwesens hat hier Ingenieur W. Haderberger an der Hand von 315 Photographien dargestellt. Hellmuth Hirt hat das prachtvolle Buch mit einem Geleitwort versehen.

„Jeschurun“. Monatschrift für Lehre und Leben im Judentum. 3. Jahrgang. Heft 3. Herausgeber: Dr. J. Wohlgemuth. Verlag des „Jeschurun“ Berlin N. 24. Inhalt: J. Heinemann: Jüdische Weltanschauung und patriotische Geschichtsbetrachtung. A. Blau: Gustav Meyrink's Roman „Der Golem“. D. Hoffmann: Probleme der Pentateuchexegese XI (von Noah bis Abraham, die Völkertafel: Gen.-Rap. X und XI). S. Schiffer: Talmudische Miszellen. Aus dem Korban-Mincha-Siddur. Mitteilung. Neuerscheinungen der talmudischen Literatur.

Dr. phil. Siegfried Gelles, Rabbiner der Synagogen-Gemeinde Lissa in Posen. Vom wahren Leben. Gedanken und Themen zu Predigten für das ganze Jahr. Verlag von Louis Lamm, Berlin.

Dr. J. Rosenberg. Der Weltkrieg im Spiegel des Psalmbuches. Verlag von Louis Lamm, Berlin.

Heimana Gunkel. Israelitisches Heldentum und Kriegsfrömmigkeit im Alten Testamente. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttigen 1916.

Benjamin Segel. „Die polnische Judenfrage.“ Verlag Georg Stille, Berlin NW. 7, Hofbuchhändler Seiner Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen.

Tätigkeits-Bericht des Hilfskomitees für die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina in Aussig a. d. E. unter Leitung des Obmannes Oscar Pid, Vorsteher der israel. Kultusgemeinde. Erstattet vom Schriftführer Rabbiner Dr. Arthur Rosenzweig in Aussig a. d. E. Selbstverlag.

Flugschriften zur Auflärung über ostjüdische Fragen. Nr. 1. Dr. Nathan Birnbaum. „Was sind Ostjuden?“ Zur ersten Information. Wien, 1916. Verlag R. Löwit, Wien, 1. Bez., Rotenturmstraße 22.

„Der Jude“. Eine Monatsschrift. Heft 1. April 1916. Herausgeber: Dr. Martin Buber, Heppenheim a. d. Bergstraße (Hessen). Inhalt: Martin Buber: Die Lösung; Hermann Glaen: Das Volk und der Einzelne; Hugo Bergmann: Der jüdische Nationalismus nach dem Kriege; Erich Mordechai Kaufmann: Grenzspalte; Alfons Paquet: Gedanken zum jetzigen Problem; Moses Calvary: Jiddisch; Max Brod: Erfahrungen im ostjüdischen Schulwerk; A. D. Gordon: Arbeit; R. Salmann: Emancipation und Entjudaung; R. Bernstein: Russische und jüdische Feldpost. Bemerkungen: Ernst Raappert: Das neue Wort zwischen den Völkern; Arnold Zweig: Das Mittel des Geistes; Siegfried Bernstein: Jüdische Wissenschaft; M. A.: Helden und Drudeberger; M. C.: Die Probe; Berl Loder: Eine Denkschrift; S.: Palästinische Literatur im Kriege; Ludwig Strauß: „Wir Deutschjuden“; S. R.: Antisemitismus; M. M.: „Ostjuden“; B.: Argumente. Vom Verlag R. Löwit, Abt.: „Der Jude“. Berlin N. 37, Weizenburgerstraße 6, oder Wien, 1. Bez., Wollzeile 6, zu beziehen. Der Abonnementspreis beträgt für den Jahrgang 10 Mark (Nr. 14.), für das Halbjahr 5 Mark (Nr. 7.), für das Vierteljahr Mf. 2.50 (Nr. 3.50). Das Einzelheft kostet 1 Mark (Nr. 1.40).

Briefkasten.

B. Der Feldpostbrief in Nr. 18 ist von Herrn Samuel Bandler anhangelangt. Der Name des Einsenders wurde aus Verschen ausgelassen.

R. F., Prag. Eine Geschichte der Familie Ruth existiert unseres Wissens noch nicht; eine solche Monographie wäre eine würdige Aufgabe für einen jüdischen Historiker.

R. B. Dem soeben erschienenen American Jewish Yearbook 1915/16 ist zu entnehmen, daß die Zahl aller Juden 13.277.542 beträgt, und zwar leben in Europa 9.988.197 (hiervon im europäischen Rußland 5.939.770 und in Österreich-Ungarn 2.258.262), in Asien 356.617, Afrika 413.259, Australien 10.415 und in Amerika 2.500.054 (allein im Staate New York 2.258.262) Juden. Den Angaben liegen die Resultate der letzten Volkszählungen zu Grunde.

R. Wer kann uns in Österreich oder in Ungarn ein Institut für Realschüler mit jüdischer Erziehung und ritueller Verpflegung in einem Internat empfehlen? Zuschriften an die Redaktion.

Notiz.

Jüdische Bühne. Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Taborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochentprogramm: Freitag, den 19. Mai: „Ischuk Rah“. Samstag, den 20. Mai: „Das zehnte Gebot“ von Goldsaden. Sonntag, den 21. Mai, nachmittags: „Madame Mirel“ von Hanoverthal; abends 8 Uhr: „Schulem Bajes“. Mittwoch, den 24. Mai: „Das gebrochene Mutterherz“.

Dankdagung.

Moritz L. Bondi, Vorstand des Tempelvereines „Tefilath Jeschurun“, Prater, spricht seinen herzlichen Dank aus für die aus Anlaß des Hinscheidens seiner sel. Mutter ihm zugekommenen zahlreichen Zeichen der Teilnahme und der Sympathie.

Eine Stelle sucht als **Sekretär, Vorleser oder Instruktor** ein 25jähriger Akademiker, der ganz besondere Fähigkeiten als Stilist und selbständiger Konzeptionsarbeiter besitzt. Offerten an **R. Halpern**, Wien, IX., Thurngasse 13, T. 10.

Ettel Goldschmidt-Stiftung für Schüler der Wiener höheren Gewerbeschulen.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 200.—.
Bewerbungsberechtigt sind: Israel. Schüler der Wiener höheren Gewerbeschulen.

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, letztes Schulzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Mai 1916.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

L. G. Goldstein'sche Heiratsausstattungsstiftung.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 300.—.
Bewerbungsberechtigt sind: Arme verwaise Israel. Mädchen.

Bevorzugt sind: Verwandte des Stifters L. G. Goldstein, geboren zu Alstadt in Böhmen (ehemaliger Kreis Tabor), oder seiner Gattin Katharina, geb. Landauer, bis einschließlich des 3. Grades.

Verleihungstag: 4. August 1916.

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, Verlobungsnachweis, Sittenzeugnis, Nachweis der Verwaisung (Totenschein u.), eventuell Verwandtschaftsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Mai 1916.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Gefuchsstellerinnen, welche vor dem Verleihungstage heiraten, werden des Anspruches auf die Stiftung verlustig.

Albert Gansl-Stiftung für israelitische Arme.

Anzahl der Plätze: Unbestimmt, zusammen im Betrage von Kr. 350.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Arme, würdige Israeliten.

Bevorzugt sind: Bewerber, welche mit der Familie des am 9. Juli 1896 verstorbenen Herrn Albert Gansl oder mit den Nachkommen des Ehepaars Heinrich und Regine Kohn, geb. Gansl, verwandt sind.

Verleihungstag: 29. Juli 1916 (28. Thamus).

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, eventuell Verwandtschaftsnachweis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Mai 1916.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Salomon Altman-Waisen-Stiftung.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 65.—.

Bewerbungsberechtigt sind: Elternlose arme Israel. Schüler ohne Unterschied des Geschlechtes, welche das 15. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und a) mit der Familie des Stifters Herrn Salomon Altman verwandt sind, oder b) aus Österreichisch-Schlesien stammen, oder c) von Mitgliedern der Wiener Israel. Kultusgemeinde abstammen.

Bevorzugt sind: Bei gleicher Würdigung die unter Kategorie a) und b) angeführten Bewerber.

Verleihungstag: 20. August 1916 (21. Ab).

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Totenschein, Armutzeugnis, Sittenzeugnis, letztes Schulzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 15. Juni 1916.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Wien, 1. Mai 1916.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Kuratorium der L. D. Königsberg'schen Stiftung.

Kundmachung.

Im L. D. Königsberg'schen Mädchenerziehungs-Institut in Wien gelangen einige Stiftsplätze zur Besetzung. Aufnahme finden mittellose israelitische Mädchen im Alter von 10 bis 12 Jahren. Gefuchs, belegt mit Geburtschein, Impfschein, Gesundheitszeugnis, Mittellosigleitszeugnis und insbesondere auch mit den Nachweisen über gute Unterrichtserfolge (Schulzeugnisse) sind bis 21. Mai 1916 im Sekretariate der israelitischen Kultusgemeinde Wien, 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 3. Stock, einzubringen.

Auf verspätet eingelangte Gefüche wird keine Rücksicht genommen.

Wien, 5. Mai 1916.

Das Kuratorium der L. D. Königsberg'schen Stiftung.

Benedikt Karplus-Stiftung für Gewerbeschüler.

Anzahl der Plätze: Zwei im Betrage von je Kr. 60.—.
Bewerbungsberechtigt sind: Israel. junge Leute, welche die Gewerbeschule mit vorzüglichem Erfolge besuchen oder besucht haben.

Verleihungstag: 20. Juli 1916.

Gefuchsbeilagen: Geburtschein, Armutzeugnis, letztes Studienzeugnis.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 31. Mai 1916.

Einreichtelle: 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Israelitische Kultusgemeinde Wien.

3. 1855 ex 1916.

Wien, im Mai 1916.

Kundmachung.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien gibt hiermit bekannt, daß die Privatisten-Prüfungen aus israelitischer Religion für Schüler an Mittelschulen im 2. Semester des Schuljahres 1915/16 Freitag, den 9. Juni 1916, von 4—6 Uhr nachmittags, 1. Bez., Seitenstettengasse 2, 2. Stock, durch Herrn Prof. Dr. Heinrich Pollak stattfinden.

Wien, im Mai 1916.

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Israelitische Kultusgemeinde Wien.

Wien, im Mai 1916

Z. 1855 ex 1916.

Kundmachung

Die Privatisten-Prüfungen aus israelitischer Religion für Schüler (Schülerinnen) an Volks- und Bürgerschulen finden für das II. Semester des Schuljahres 1915/16 nach folgender Einteilung statt.

für Schüler (Schülerinnen) wohnh. i. Bez.	Tag und Stunde der Prüfung	Ort der Prüfung
I., II., XI. und XX.	Mittwoch, 31. Mai Montag, 5. Juni Mittwoch, 14. " 21. " von 11 bis " 28. " 12 Uhr Die Semestralprüfungen für Schüler und Schülerinnen, die die öffentliche Schule besuchen, finden ab 14. Juni d. J. statt.	I., Seitenstetteng. 2 II. Stock (Religionsschule)
III. bis inkl. X. und XIX.	Dienstag, 6. Juni 2—4 Uhr für Bürgerschüler (-innen) Dienstag, 13. Juni von 2 b. Donnerst., 15. " 4 U. für Dienstag, 20. " Volks- " 27. " schüler " (innen)	I., Seitenstetteng. 2 II. Stock (Religionsschule)
XII.—XV.	Sonntag, 4. Juni von " 18. " } 12—1 " 25. " } Uhr	XV., Turnergasse 22 (Gemeindehaus)
XVI. u. XVII.	Montag, 19. Juni von 11—12 Uhr	XVI., Hubergasse 8 (Gemeindehaus)
XVIII.	Freitag, 16. Juni } von " 23. " } 3—4 Uhr	XVIII., Schopen- hauerstraße 39 (Gemeindehaus)
XXI.	Sonntag, 18. Juni von 11—12 Uhr	XXI., Holzmeisterg. 12 (Gemeindehaus)

Die Prüfungstage beträgt 6 Kronen und wird im vorhinein an der Kassa der israel. Kultusgemeinde, I., Seitenstettengasse 4, 1. Stock, oder bei der entsprechenden Amtsleitung im XV., XVI., XVIII. und XXI. Bezirk zwischen 9 und 12 Uhr vormittags entrichtet.

Die Quittung ist dem Examinator vorzulegen. Der im I. Semester gelöste Erlagsschein über die Prüfungstage gilt auch für das II. Semester des laufenden Schuljahres.

Der Vorstand.

Luhatschowitz „Hotel Frankl“
M. Smetana, Hotelier

Wie alljährig, empfehle ich auch heuer meinen p. t. Gästen meine Restauraktion (streng rituelle schmackhafte Küche) und Hotel.